Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto-Inh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang — Sonnabend, 24. August 1935 — Nr. 193

Die britischen Minister wieder in Urlaub

Nur einige Mann bleiben als Brandwache zurück — Keine entscheidenden Beschlüsse in London

London, 22. August. Ueber den Verlauf der Kabinettssitzung werden folgende Einzelheiten gemeldet:

Der Minister für Völkerbundangelegenheiten, Eden, erstattete zunächst ausführlich Bericht über die kürzlichen Besprechungen der drei Mächte in Paris. Das Kabinett erörterte hierauf die vielen, mit dem italienisch-abessinischen Streitfall zusammenhängenden Fragen. Es herrschte die einmütige Auffassung, daß in engster Zusammenarbeit mit Frankreich die diplomatischen Bemühungen zur Erzielung einer friedlichen Regelung in den nächsten 14 Tagen, also bis zum Beginn der Ratstagung fortgesetzt werden sollen. Angesichts der zurzeit noch mit der italienischen Regierung im Gange befindlichen diplomatischen Verhandlungen wurde

die Entscheidung über die Aufhebung des Waffenausfuhrverbots aufgeschoben.

Außenminister Sir Samuel Hoare erhielt den Auftrag, diese Frage im Benehmen mit anderen zuständigen Ministern weiter zu beobachten. Die Regierung ist schließlich zu der grundsätzlichen Entscheidung gekommen, daß

eine Notwendigkeit für eine Aenderung der englischen Völkerbundpolitik nicht besteht.

In diesem Zusammenhang wird an die Erklärung erinnert, die der Außenminister am 31. Juli im Unterhaus abgegeben hat und in der er u. a. sagte: „Ich glaube, es besteht nach den Reden des Ministerpräsidenten kein Zweifel darüber, daß wir uns unserer Verpflichtungen gegenüber den Verträgen und der Völkerbundsatzung voll bewußt sind und daß wir bestimmt beabsichtigen, sie einzuhalten."

Während der größte Teil der Minister London wieder verläßt, um den Urlaub fortzusetzen, verbleiben der Außenminister und einige andere Mitglieder der Regierung in der Hauptstadt oder in der Nähe, um im Notfall sofort zur Stelle sein zu können.

Kein englischer Verzicht auf Sanktionen

Nur Rücksicht auf die italienische Reizbarkeit

London, 23. August. Aus den Berichten der diplomatischen und politischen Mitarbeiter und aus den Leitaufsätzen der Morgenpresse geht hervor, daß der gestrige Kabinettsrat die Lage völlig unverändert gelassen habe. Das Verbot der Ausfuhr von Kriegsmaterial aus England nach Abessinien bzw. Italien bleibt bestehen, und zwar, wie in konservativen Blättern betont wird, mit

Rücksicht auf die italienische Reizbarkeit.

England wird nach wie vor eine Völkerbundpolitik befolgen, und eine Erklärung über die Frage der Sanktionen wird bis auf weiteres nicht abgegeben werden.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" bezeichnet die englische Haltung als fest. Er meldet ferner, in London erwarte man, daß Mussolini auf der Genfer Ratssitzung seine Anklage gegen Abessinien vorbringen werde. Sie würde es dem Völkerbund ermöglichen, die ganze Lage zu erwägen und ein Versöhnungsverfahren oder eine Untersuchung einzuleiten.

Von Italien werde erwartet, daß es nicht eher als drei Monate nach erfolgter Berichterstattung den Krieg beginne. Sollte Italien dem entgegenhandeln, dann würde der Völkerbundrat genötigt sein, die Lage auf Grund des Artikels 15 der Völkerbundsatzung zu erwägen, die Untersuchung und Berichterstattung vorsehe. Dann, aber bestimmt nicht früher, könnte der Sanktionsartikel 16 zur Anwendung gebracht werden. Aus diesen Gründen hätten die Minister die Entscheidung über den künftigen Kurs Englands nicht vorweggenommen. Bei den gestrigen Erörterungen sei besonders der Wunsch nach engster Zusammenarbeit Englands und Frankreichs zum Ausdruck gekommen.

Die britische Regierung sei entschlossen, nichts zu tun, was Italien zu einer übereilten Handlung herausfordern könnte.

Dies scheine die Veranlassung dafür zu sein, daß die Minister ihren Beschluß, Ausfuhrgenehmigungen für die streitenden Parteien zu sperren, nicht aufgehoben hätten. Es sei allerdings sehr wahrscheinlich, daß bei Zusammentritt des Völkerbundrates am 4. September das Verbot nicht mehr in Kraft sein werde.

Der politische Korrespondent der „Morning Post" sagt, die britische Regierung werde zur Verhinderung des Ausbruches von Feindseligkeiten nicht anderes als eine kollektive Aktion ins Auge fassen. Inzwischen werde jede Anstrengung unternommen werden, um mit der französischen Regierung eine gemeinsame Front auf der Völkerbundratstagung zu vereinbaren. Die Verhandlungen würden unverzüglich auf diplomatischem Wege eröffnet werden. Der Korrespondent glaubt zu wissen, daß

gestern eine energische Haltung gegenüber Italien befürwortet worden

sei, es bestehe aber guter Grund für die Annahme, daß beschlossen worden sei, die britische Politik nicht zu ändern, bevor das Ergebnis der Sitzung des Völkerbundrates bekannt sei. Es sei als wünschenswert angesehen worden, nichts geschehen zu lassen, was in der Zwischenzeit die Möglichkeit eines gemeinsamen englisch-französischen Auftretens im Völkerbundrat gefährden könnte. Deshalb sei beschlossen worden, die britische Politik unverändert zu lassen.

„Daily Herald" berichtet, der Völkerbundminister Eden werde möglicherweise wieder nach Paris gehen, um mit Laval zu verhandeln.

Italien will britisches Gebiet nicht angreifen

Italienische Verhandlungsbereitschaft über den Tana-See

London, 23. August. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" erklärt, anscheinend auf Grund von italienischen Informationen, daß gewisse italienische Zeitungsaufsätze, die in England Mißtrauen hervorgerufen hätten, nicht den offiziellen Standpunkt der italienischen Regierung zum Ausdruck gebracht hätten.

Italien hege keine Absichten hinsichtlich des britischen Reiches,

sondern habe im Gegenteil beschlossen, sich in Abessinien auszudehnen, wo Großbritannien, abgesehen von dem Gebiet des Tana-Sees, keine besonderen Interessen habe.

Was den Tana-See betreffe, so verlaute, daß Italien wiederholt an England herangetreten sei, um **eine auf Gegenseitigkeit beruhende Abmachung zu schließen, die die britischen Interessen an den Quellgewässern des Nils schützen würde.** Der erste Schritt sei in London im Januar erfolgt. Später habe die italienische Regierung mehrere weitere ergebnislose Versuche gemacht, um die Frage zur Erörterung zu bringen.

Irland behält sich selbständige Entscheidung vor

London, 23. August. Nach einer Meldung aus Dublin erklärte De Valera am Donnerstag abend, die Nachricht, wonach der irische Oberkommissar in London die Versicherung abgegeben habe, der irische Freistaat werde die britische Regierung bei jeder Aktion in der abessinischen Krise unterstützen, sei unzutreffend.

Die Entscheidung der irischen Regierung werde in jedem Punkt selbständig getroffen werden.

Sie werde einzig und allein bestimmt werden von dem Wunsch, den Völkerbund als wirksamen Bürgen des Friedens erhalten zu sehen.

10 Zeitungen in Deutschland verboten

Darunter die „Rheinisch-Westfälische Zeitung"

Die Regierungspressestelle Düsseldorf teilt mit: „Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 hat der Regierungspräsident in Düsseldorf folgende Zeitungen auf die Dauer von drei Tagen, und zwar von 23. bis 25. August 1935 einschließlich verboten: „Rheinisch-Westfälische Zeitung" in Essen, „Generalanzeiger" Oberhausen, „Der neue Tag" Oberhausen, „Rhein- und Ruhrzeitung" Duisburg, „Generalanzeiger" Duisburg, „Düsseldorfer Tageblatt", „Düsseldorfer Nachrichten", „Neußer Zeitung", „Niederrheinische Volkszeitung: Krefeld, „Der Volksfreund" Cleve.

Aufgeschoben, nicht aufgehoben

Der englische Druck auf Italien unvermindert

Rom, 23. August. **Nach dem Eindruck der hiesigen Oeffentlichkeit hat der gestrige große Londoner Kabinettsrat keine wesentlichen Aenderungen und Entscheidungen der englischen Politik gebracht, sondern die weiter im abessinischen Streitfall einzunehmende Haltung einstweilen verschoben. Die „feindseligen Akte" gegen Italien, die Sanktionen und Aufhebung des Waffenausfuhrverbotes, seien zwar bisher noch nicht ergriffen worden.**

Nach hiesiger Beurteilung sieht man aber **die Gefahr einer Anwendung von Sanktionen im Ernstfalle noch nicht beseitigt, sondern eher vergrößert.**

Die Besprechungen mit den Parteiführern dürften die englische Regierung offenbar zu der Ueberzeugung gebracht haben, daß gerade die Mehrzahl der befragten Parteiführer sich für derartige Maßnahmen einsetzen will. So wollten, wie man hier aus London wissen will, besonders die Konservativen glauben machen, daß eine Besetzung Abessiniens durch Italien das englische Weltreich bedrohe und daher englische Gegenmaßnahmen unvermeidlich mache.

Da man nach den bisher aus London vorliegenden Nachrichten durchaus der Ueberzeugung ist, daß die englische Politik ihre wesentlichen Linien nicht geändert habe, müsse man sich hier daher auch darauf gefaßt machen, daß die „Völkerbundorthodoxie" beibehalten und die **Druckversuche auf Frankreich, sich dem englischen Standpunkt anzugleichen, fortgesetzt würden.**

So faßt „Popolo die Roma" in seinem Londoner Bericht die gegenwärtige Lage der englischen Regierung folgendermaßen zusammen:

Entweder wird es gelingen, eine Verständigungsgrundlage zwischen Italien und Abessinien zu finden, oder man muß versuchen, Frankreich dazu zu bewegen, in Genf eine gegen Italien gerichtete Entschließung zu unterzeichnen.

Der „Völkerbundgeist" soll Kredite sperren

Englische Hoffnung auf finanzielle Aushungerung Italiens

„Englands Versöhnlichkeit keine Schwäche"

London, 23. August. In einem Leitaufsatz sagt „Times", es sei anzunehmen, daß der britische Außenminister jetzt genau wisse, wie weit Großbritannien nach

Ansicht des Kabinetts in der Sanktionsfrage

gehen könne. Es sei aber nicht für ratsam gehalten worden, eine endgültige Erklärung über einen Fall abzugeben, der noch nicht genügend geklärt sei. Viele Leute hätten geglaubt, daß England dem Völkerbund den Weg weisen werde. Sie würden enttäuscht sein. **Die Regierung habe beschlossen, sich nicht festzulegen.**

„Times" gibt zu, daß es kaum als ehrliches Spiel erscheine, dem schwach ausgerüsteten Abessinien Waffen zu verweigern, während Italien in seinen beiden ostafrikanischen Kolonien an der abessinischen Grenze Kriegsmaterial anhäufe. Aber möglicherweise könne Abessinien Waffenlieferungen gar nicht bezahlen. Abessiniens Widerstand habe nicht in einer offenen Feldschlacht, sondern nur in einem Guerillakrieg Aussicht auf Erfolg. Somit sei der Unterschied und die Benachteiligung wahrscheinlich gar nicht so groß.

Hierauf beschäftigt sich „Times" mit dem französischen Standpunkt, wonach ein etwaiger Krieg auf Afrika beschränkt werden solle, und erklärt, eine solche Politik habe viel für sich. Ein Argument, und zwar keineswegs das schwächste, sei, daß Mussolini später möglicherweise mehr Bereitwilligkeit zeigen werde, auf Friedensvorschläge zu hören als gegenwärtig.

Wenn Mussolini gleich zu Beginn einen Sieg erringe und die Genugtuung habe, behaupten zu können, daß Rache für Adua genommen sei — dann werde vielleicht der italienischen Ehre Genüge getan sein.

Die sehr beträchtlichen wirtschaftlichen Zugeständnisse, die ihm bereits angeboten worden seien, könnten dann vielleicht die Grundlage einer Regelung bilden.

Wenn in der Zwischenzeit eine Erklärung gegen Mussolini erfolgen sollte, dann würde die Erzielung einer freundschaftlichen Regelung offenbar schwieriger sein.

Die britische Politik bleibe natürlich nach wie vor dem Völkerbund unzweideutig treu.

Sodann führt das Blatt aus, die britische Regierung habe oft gezeigt, daß sie dem italienischen Wunsch nach Ausdehnung nicht übelwollend gegenüberstehe und daß sie sich über die Stimmung der Länder klar sei, die sich einem halben Monopol einiger weniger Mächte, vor allem Englands und Amerikas, über die Rohstoffe und die strategischen Punkte an den Handelswegen der Welt gegenübersehen.

In England bestehe die Ueberzeugung, daß etwas geschehen sollte, um einige der wirtschaftlichen Ursachen zu beseitigen, die der jetzigen Unruhe in Europa zugrunde liegen.

Wenn Italien sogar jetzt noch verhandeln wolle, dann werde es vielleicht großes Verständnis für seine Ansprüche in London und Paris finden. Aber England sei nicht in der

Stimmung, eine grobe Verletzung des Kellogg-Paktes zu dulden und einen „Raubzug" eines führenden Völkerbundmitgliedes mit anzusehen.

Das System von **Sanktionen**, das bei der öffentlichen Meinung Englands immer stärkeren Anklang finde, sei die Zurückhaltung von Lieferungen aller Art an den Friedensbrecher.

Es würde befriedigend gewesen sein, wenn die britische Regierung in der Lage gewesen wäre, eine Erklärung in dieser Richtung abzugeben. Aber ihre Abneigung, dies zu tun, würde mißverstanden werden, wenn sie als unbedingte Abneigung gegen die Anwendung von Sanktionen überhaupt ausgelegt würde.

„Morning Post" hofft, daß Mussolini **die versöhnliche Absicht der britischen Regierung nicht als Schwäche auslegen** werde, und nennt die Störung des englisch-italienischen Freundschaftsverhältnisses tief bedauerlich.

„Daily Telegraph" erklärt, falls der Apparat des Völkerbundes versage, werde jede Nation ihre eigene Entscheidung zu treffen haben. Aber dieser Augenblick sei noch nicht gekommen. Was die Frage etwaiger Sanktionen betreffe, so **hofft das Blatt, daß der Völkerbundgeist wenigstens so viel leisten werde, daß Italien keine Kredite mehr bekomme.**

Gelinge es ihm dann nicht, Abessinien binnen weniger Monate zu unterwerfen, dann werde Italien in finanzieller Beziehung ausgehungert und sein Volk werde große Entbehrungen erleiden. In politischer Hinsicht müsse die Autorität Italiens in Europa leiden. **Der etwaige Gewinn in Afrika stehe in keinem Verhältnis zu dem Einsatz.**

Die britische Gesandtschaftswache in Addis Abeba wird verstärkt

London, 22. August. Wie „Daily Telegraph" aus Bombay meldet, wird die angekündigte Verstärkung der britischen Gesandtschaftswache in Addis Abeba in der Entsendung von 150 Mann eines Punschab-Regimentes mit zahlreichen Maschinengewehren und reichlichen Vorräten jeder Art bestehen. Gegenwärtig befinden sich in Addis Abeba 50 indische Soldaten als Gesandtschaftswache.

Der Kaiser von Abessinien drückte in einem Interview mit dem Sondervertreter des „Daily Telegraph" seine große Sorge über den Mangel an Waffen und Munition aus und bezeichnete das britische Ausfuhrverbot als „unerklärlich". Er sagte ferner, wenn alle Friedensbemühungen fehlschlagen sollten, vertraue er darauf, daß seine Armee den Sieg von Adua erneuern werde.

Die polnisch-Danziger Verhandlungen

Feststellung der beiden Standpunkte — Fortsetzung in Danzig

Warschau, 22. August. **Die polnisch-Danziger Verhandlungen, die auf Grund des Protokolls vom 8. August in Warschau aufgenommen worden sind und am 19. August begonnen haben haben heute zu einer Festlegung des Standpunktes beider Seiten geführt. Die Danziger Delegation hat sich heute nach Danzig begeben, um dem Senat Bericht zu erstatten. Die Verhandlungen sollen in den nächsten Tager in Danzig fortgesetzt werden.**

Der Staatspräsident empfing

Warschau, 22. August. Der Staatspräsident empfing gestern den Ministerpräsidenten Slawek, den Generalinspekteur des Heeres General Rydz-Smigly und den Außenminister Beck, mit denen er eine längere Konferenz hatte.

Polonisierung der Grubennamen in Oberschlesien

Kattowitz, 22. August. Wie die „Polska Zachodnia" berichtet, haben sich mehrere Grubenverwaltungen in Ostoberschlesien an die Bergbehörden mit dem Antrag gewandt, die deutschen Namen der Grubenfelder durch polnische zu ersetzen. In mehreren größeren Bergbaubetrieben ist die Umbenennung bereits vorgenommen worden. Solche Anträge laufen auch weiter ein und werden in kürzester Zeit erledigt.

Der Europäische Nationalitätenkongreß 1935

Vom 2.—4. September in Genf

Das Exekutivkomitee des Europäischen Nationalitäten-Kongresses, dem die Volksgruppen aus den verschiedenen Teilen und Staaten Europas angehören, hat den diesjährigen Kongreß nach Genf zum 2. bis 4. September einberufen. Die Tagungen während der letzten drei Jahre haben in Bern bzw. in Wien stattgefunden. Der Entschluß, wieder in Genf zusammenzutreten, ist auf

die große Gefährdung der bestehenden nationalrechtlichen Bindungen,

wie sie in den Verträgen festgesetzt sind, zurückzuführen.

Unter den Programmpunkten befinden sich neben anderen die folgenden:

Das Anwachsen des nationalen Chauvinismus und die Gefährdung der Nationalitätenrechte;

die Lage der Nationalitäten im autoritären Staat;

die Unterdrückung des freien Gebrauchs der muttersprachlichen Orts- und sonstigen geographischen Namen;

die überstaatliche Volksgemeinschaft, ihre Grenzen und ihre Gefährdung;

Aktivierung der Tätigkeit des Haager Gerichtshofes auf dem Gebiete der Nationalitätenrechte.

Auf dem bevorstehenden Genfer Kongreß werden fast alle in Europa siedelnden Nationalitäten durch verantwortliche Delegierte vertreten sein.

Ein eingeworfenes Fenster

Warschau, 22. August. Die Polnische Telegraphenagentur berichtet, daß am 20. August ein Arbeitsloser in der deutschen Botschaft eine Fensterscheibe eingeworfen habe. Er wurde verhaftet. Dabei leistete er keinen Widerstand, doch verweigerte er jegliche Aussagen über den Grund für die Tat. — Im Zusammenhang damit drückte der Vertreter des Direktors des diplomatischen Protokolls, Graf Lubienski, dem deutschen Botschaftsrat Schliep im Namen des Außenministers das Bedauern der Regierung über diesen Vorfall aus.

Pariser Samtpfötchen für Mussolini

Die Gefahr liegt nicht am Nil, sondern — in Deutschland

Paris, 22. August. Als ersten Eindruck von der englischen Kabinettssitzung glauben die französischen Blätter feststellen zu können, daß sich England vor jeder endgültigen Entscheidung mit Frankreich ins Benehmen setzen will.

In Pariser politischen Kreisen legt man großen Wert darauf, daß Mussolini nicht verärgert werde,

da man befürchtet, daß das zu einer Ueberstürzung der Ereignisse führen könnte. So lange noch Aussicht darauf besteht, daß Italien an der Sitzung des Völkerbundrates vom 4. September teilnimmt, sei die Hoffnung auf eine friedliche Lösung vorhanden. Wenn das Fernbleiben Italiens in Genf jedoch herausgefordert werden sollte, wäre nach hiesiger Ansicht eine bewaffnete Auseinandersetzung zwischen Italien und Abessinien nicht mehr aufzuhalten.

Der Außenpolitiker des „Paris Soir" ist überzeugt, daß England nicht allein die Verantwortung für irgendwelche Maßnahmen tragen, sondern sich an den Völkerbund wenden werde. Der Völkerbund bedeute aber in diesem Falle Frankreich, denn welche Völkerbundmitglieder würden England folgen, wenn Frankreich nicht mit gutem Beispiel vorangehe. Folglich müsse Frankreich schon jetzt die Antwort auf die von England zu stellenden Fragen vorbereiten und bereit sein, seinerseits die hochwichtige Vorfrage zu stellen: „Handelt es sich bei euren Absichten gegen Italien um eine vorläufige, örtlich bestimmte Politik, oder besagt eure Haltung, daß ihr in allen künftigen Fällen und bei jeder Gelegenheit dem kollektiven Sicherheitssystem mit den daraus sich ergebenden Verantwortlichkeiten restlos zustimmt? In diesem zweiten Fall müßt ihr durch die Völkerbundversammlung ein Sicherheitssystem annehmen lassen, das alle Lücken des Völkerbundpaktes ausfüllt. Wir sind mit euch nach dieser Richtung einig, aber im ersten Fall brauchen wir Bedenkzeit. Italien und Frankreich marschieren Hand in Hand, die Sicherheit Mitteleuropas zu erhalten. England selbst hat zugegeben, daß der Völkerbund außerhalb Europas machtlos sei. Die Ereignisse haben das bestätigt. **Schließen wir uns also zur Beschwörung der Gefahr zusammen, ohne jedoch aus den Augen zu verlieren, daß die uns drohenden Gefahren nicht an den Gestaden des Roten Meeres oder gar an der Quelle des Blauen Nils liegen!" (!)**

Paris im Zwiespalt der Gefühle

Wasch' mir den Pelz, aber mach' mich nicht naß!

London, 22. August. Ueber die Stimmung in Paris berichtet der dortige „Times"-Korrespondent, in dem Augenblick, wo die ersten Schüsse in Abessinien fallen würden, werde Frankreich sich in einem peinlichen Zwiespalt befinden. Mussolini werde damit Völkerbundsatzung und Kellogg-Pakt verletzen, und Frankreich sei fraglos zu deren Schutz verpflichtet. Andererseits sei das französische Außenministerium überzeugt, daß kein Ausweg gefunden werden könne, wenn irgend etwas gesagt oder getan werde, was die italienische Aufregung noch vergrößern und es Mussolini unmöglich machen könnte, seine Haltung ohne Demütigung zu mäßigen. Wenn die Hoffnungen auf einen italienischen Schritt enttäuscht würden, dann werde die französische Regierung sich bemühen, den Streit so weit wie möglich einzuschränken und sein Uebergreifen auf Europa zu verhindern.

Wenn es zum Kampf komme, dann hofften die Franzosen, daß er kurz und nicht zu kostspielig sein werde.

Sie glaubten, daß er vielleicht die Form einer schnellen Besetzung außenliegender Bezirke und Stützpunkte annehmen werde, die wahrscheinlich nicht mit großen Streitkräften verteidigt werden würden. Auf jeden Fall werde die französische Regierung ihre dem Völkerbund geleistete Unterstützung nicht vermindern, aber es ablehnen, ihn so zu gebrauchen, daß Europa in den Streit hineingezogen werde.

Kreuzer Königsberg in Gdingen

Warschau, 22. August. **Der deutsche Kreuzer „Königsberg" ist am Donnerstag vormittag in Gdingen eingetroffen, um den polnischen Flottenbesuch vom Juni zu erwidern. Eine Abordnung der Besatzung wird sich mit dem Flugzeug nach Warschau begeben.**

Im Zusammenhang mit dem Besuch veröffentlicht die polnische Presse Einzelheiten über die technische Beschaffenheit und Ausrüstung des Kreuzers. Das Organ der polnischen Militärkreise, „Polska Zbrojna", widmet dem Flottenbesuch einen Kommentar, in dem festgestellt wird, daß dieser Besuch zweifellos ein

weiterer Beweis der erwünschten Normalisierung der nachbarlichen Beziehungen

sei. „Wir sind überzeugt," schreibt das Blatt, „daß ebenso wie unsere Marine bei ihrem Besuch in Kiel heute die deutschen Gäste von ihrem Aufenthalt im polnischen Gdingen den besten Eindruck gewinnen und sich von unserer nachbarlichen Loyalität überzeugen werden. Sie haben Gelegenheit, nicht nur unsere Gastlichkeit kennen zu lernen, sondern sich auch von unserer Arbeit zu überzeugen, die es verstanden hat, aus einer Sandwüste ein sichtbares Zeichen des polnischen Mitbesitzes an der Ostsee zu schaffen, das für unseren Staatsorganismus ein unerläßliches Ausgangstor darstellt, mit dessen Hilfe die freie und von fremden Fesseln des Verkehrs unabhängige Beteiligung Polens am internationalen Güteraustausch auf allen Seewegen der Welt möglich geworden ist.

Am Tage der Ankunft der deutschen Gäste begrüßen wir den Nachbarn mit der Würde und Ruhe des Gastgebers, dem es angenehm ist, sich der eigenen, in friedlicher und ehrlicher Arbeit erzielten Errungenschaften zu rühmen. Der Kreuzer „Königsberg" ist unserer Marine bekannt. Es ist dasselbe Schiff, an dessen Seite unsere Zerstörer in Kiel ankerten und auf dem die Vertreter der polnischen Kriegsmarine am 27. Juni empfangen wurden."

Der Empfang

Um 8.30 Uhr hatten sich am Bahnhof im Gdingener Handelshafen größere Menschenmengen angesammelt, die auf die Ankunft der „Königsberg" warteten. An den Hafengebäuden flatterten deutsche und polnische Fahnen. Im Hafen hatten sich der Erste deutsche Botschaftsrat Schliep, der den deutschen Botschafter vertrat, der deutsche Militärattaché Generalleutnant Schindler und der deutsche Generalkonsul in Thorn, Herr von Küchler, eingefunden.

Um 9 Uhr stach der polnische Zerstörer „Smok" mit dem Verbindungsoffizier Hauptmann Jougan an Bord in See, um dem deutschen Kreuzer entgegenzufahren. Zwei Meilen von der Boje entfernt erreichte das polnische Schiff den deutschen Gast. Hauptmann Jougan setzte auf die „Königsberg" über, die bald darauf unter dem Donner der gegenseitigen Salutschüsse in den Hafen einlief und 50 Meter von der Mole entfernt festlegte. An Bord begaben sich Botschaftsrat Schliep, General Schindler und Generalkonsul von Küchler, die den Kommandanten der „Königsberg", Kapitän zur See Schmundt, und die Besatzung begrüßten. In Motorbooten begab sich hierauf Kapitän Schmundt in Begleitung der deutschen Vertreter und des Hauptmanns Jougan nach dem Kriegshafen, wo er im Gebäude der polnischen Kriegsflottenleitung dem Admiral Unrug einen Besuch abstattete. Diesem Empfang wohnten Stabschef Kommodore Solski, der Kommandant des Kriegshafens, Kommodore Steyer, und andere bei. Kapitän Schmundt stattete anschließend dem Kommandanten der Küstenverteidigung Kommodore Franowski und dem Regierungskommissar Sokolow Besuche ab.

Noch immer keine Spur von den Verschütteten

Fieberhafte Arbeit der Bergungsmannschaften

Berlin, 22. August. Heute um 12 Uhr waren 48 Stunden seit dem furchtbaren Einsturzunglück beim Bau der Nord-Süd-S-Bahn in der Hermann-Göring-Straße vergangen.

Trotz aller denkbaren Anstrengungen war es aber auch bis Mittag noch nicht gelungen, an die Verschütteten heranzukommen.

Das Schicksal der Verunglückten hängt davon ab, ob sich in dem Teil des Unglücksschachtes, an den man bisher noch nicht herankommen konnte, genügend große Hohlräume befinden.

Die Gefahr des Ertrinkens im Grundwasser scheidet aus,

da durch ständiges Pumpen der Grundwasserspiegel insgesamt um nicht weniger als 8 Meter gesenkt werden konnte.

Einige kleinere Hohlräume wurden von den Bergleuten bereits festgestellt und untersucht, doch konnten dabei keinerlei Spuren von den Verschütteten gefunden werden.

Die Ausschachtungsarbeiten an der Unglücksstelle

Berlin, 23. August. Ueber Nacht hat sich das Aussehen der Unglücksstelle in der Hermann-Göring-Straße von Grund auf geändert. Während gestern abend noch die Bergarbeiter aus dem Ruhrgebiet und aus Hannover in drei Schächten an die Opfer der Arbeit heranzukommen versuchten, hat man die Schürfarbeitsmethode vollkommen geändert. Diese drei kleinen Schächte werden nun miteinander verbunden, und es entsteht dadurch ungefähr in der bisherigen Tunnelmitte ein 8 Meter breiter Schacht, der nach beiden Seiten den Tunnelmündern entgegen durchgeführt wird. Da der nördliche Tunnelmund 11 Meter breit ist, hat man mit dieser neuen Schürfarbeit benahe die Tunnelbreite erreicht. Allerdings ist der südliche Tunnelmund 16 Meter breit, da hier die Umstellgleise zu liegen kommen sollen. Hier in der Nähe des Greifbaggers wird man also die Schürfarbeit noch verbreitern müssen.

In den frühen Morgenstunden begann diese systematische Schaufelarbeit. Nach beiden Seiten, zum Tiergarten zu und nach der Hermann-Göring-Straße hinauf wird über sechs Terrassen, die übrigens in sich durch Rammen und Bretter gesichert werden mußten, das Erdreich und die Sandmassen hinaufgeschafft. Jede einzelne Schaufel Erdreich, die unten herausgeschaufelt wird, muß auf diese Weise siebenmal in die Hand genommen werden, ehe sie in dem Lastkraftwagen landet. Da aber zwei Kompagnien neben den Stammarbeitern schaffen, konnte dieser Mittelschacht schon in etwa 10 Meter Länge durchgeführt werden.

Wenn in diesem Längsschacht die Tunnelsohle erreicht sein wird, dann treten wieder die Bergarbeiter, die mit ihrer Arbeit aussetzen mußten, in Aktion. Bisher ist man so bei dieser Arbeit verfahren, daß man jeden halben Meter von einer Seite zur anderen die Spundwände mit starken Streben gesichert hat. Die Bergarbeiter werden dann in diese aus Brettern hergestellte Spundwand ein Loch hineinsägen und von da aus einen neuen Querschacht zunächst in Richtung Tattersall und dann im Bogen nach beiden Seiten parallel zur Hermann-Göring-Straße vortreiben.

Die Straßenbahngleise, die eine Umgehungslinie um die Unfallstelle schaffen sollen, da man auf die Dauer mit der Umleitung der zahlreichen Linien, die über die Hermann-Göring-Straße führen, nicht durchkommen kann, liegen zum größten Teil bereits fertig da. Es gilt nur noch die Schienen zu schottern und zu sichern und die Leitungsdrähte zu ziehen. Man kann damit rechnen, daß morgen, wie geplant, der Umleitungsbetrieb durch einen Teil des Tiergartens aufgenommen werden kann.

Die Spende des Führers

München, 21. August.

Der Führer hat an Reichsminister Dr. Goebbels folgendes Telegramm gerichtet:

„In aufrichtiger Trauer bitte ich Sie, den betroffenen Familienmitgliedern der bei der Einsturzkatastrophe Verunglückten meine tiefe Anteilnahme zu übermitteln. Ich wage kaum die Hoffnung zu haben, daß es vielleicht doch noch gelingen wird, bei den Bergungsarbeiten einige der Verschütteten zu retten. Bitte übergeben Sie den unglücklichen Familien zunächst von mir aus die Summe von 30 000 Mark.

Adolf Hitler."

Mit der Durchführung der Hilfsaktion ist die NS-Volkswohlfahrt betraut worden.

Der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, hat den durch den Unfall betroffenen Familien zur Linderung der Not einen Betrag von 50 000 Mark zur Verfügung gestellt.

„Rechte Erneuerung der Kirche"

Entschließung der Hochkirchlichen Vereinigung des Augsburgischen Bekenntnisses

Blankenburg (Harz), 22. August. Die Hochkirchliche Vereinigung hat folgende Entschließung angenommen: „Die Hochkirchliche Vereinigung des Augsburgischen Bekenntnisses E. V. bezeugt, daß sie mit allen ihren Gliedern inständig und täglich Gott um die wahre Erneuerung und Genesung der Deutschen Evangelischen Kirche anruft. Sie weist erneut darauf hin, daß die rechte Erneuerung der Kirche nicht möglich sein wird ohne die entschlossene Rückkehr zur vollen biblischen Wahrheit in Lehre und Verkündung, zum apostolischen Amt der Kirche zu bekenntnisgemäßem, sakramentalem Leben und zum Bewußtsein der ökumenischen Einheit. Dies hat die kirchliche Entwicklung der jüngsten Vergangenheit deutlicher denn je gezeigt und erwiesen. Die Vereinigung bekennt, daß sie mit allen ihren Gliedern diesem Anliegen echter kirchlicher Erneuerung jeden Dienst und jedes Opfer schuldig ist."

Die Politik der Drohungen

Von unserem römischen Korrespondenten.

Dr. E. Rom, Ende August.

Nur noch wenige Wochen trennen uns von dem Einmarsch der italienischen Armee in Abessinien. Ein Vierzigmillionenvolk wird von dem Willen des Duce mitgerissen, keiner tut dagegen den Mund auf. Dem Gestellungsbefehl wird gehorcht wie in fröhlicher Manöverzeit, Freiwillige melden sich wie im vorigen Kriege, Sorge und Begeisterung sind wieder einmal seltsam verschwistert. Nichts Neues unter der Sonne. Nur daß die Völkerbundidee als das nachgewiesen ist, was sie von Anfang an war: eine Irrlehre. Schlimmer: eine wohldurchdachte, bewußte Irrlehre. Was sind in diesen 16 oder 17 Jahren die Realpolitiker getadelt worden, weil sie nicht an das Heil glaubten! Wie viele wurden zum Scheiterhaufen gezerrt, weil sie behaupteten, die Sonne drehe sich nicht um die Erde, und der Völkerbund sei nichts anderes als ein Bund zur Niederhaltung Deutschlands! „Neutrale" Hörige Frankreichs schworen auf Versailles, und sintflutartig erstickten die Phrasen von der Heiligkeit der Verträge, dem Schutz der kleinen Nationen, dem ewigen Frieden alles, was gesunder Menschenverstand hieß.

Jetzt, wo unter der Feuerprobe das geschminkte Wachsgebilde zerschmolzen ist, daß nur das harte Gerippe der Selbstsucht übrig blieb, jetzt müssen auch die Widerwilligsten und Begriffsstutzigsten erkennen, welchen Fetisch sie anbeteten. Fester aber als ein Dogma steht in dem allgemeinen Wirrwarr die Erkenntnis: Es gibt nichts Verlogeneres als die Politik von Versailles.

Wer Emotionen braucht, der stelle sich nur einmal das Weltgezeter vor, wenn ein anderer Staat, etwa Deutschland, Hand auf Abessinien legen und sich so benehmen wollte wie Italien! Würde dann auch Frankreich mit popenhafter Duldsamkeit dazu nicken und seinen Segen geben? Die Heuchelei unseres Zeitalters schreit zum Himmel.

Die „Front von Stresa" liegt bereits in Trümmern. Der rocher de bronce sollte sie sein, Leitstern der europäischen Friedenspolitik, Inkarnation der aufbauwilligen Elitenationen — wer Mangel an Magensäure hat, braucht nur die fettigen Hymnen jener Frühlingszeit nachzulesen. Jetzt ist Erntezeit, jetzt merkt man, daß in jeder Blüte der Wurm der Unaufrichtigkeit saß. Wenige Wochen noch, und der Donner der Geschütze leitet den Herbst ein.

Mit der ölreichen, gedanken- und vitaminarmen Völkerbundkost geht es endlich zu Ende, es gibt eine würzige Abwechslung. Blaue Bohnen, Blut und Eisen. Nichts Erfreuliches für uns alle, denen noch das zweite Jahrzehnt unseres glorreichen Jahrhunderts in den Knochen liegt, aber vielleicht eine notwendige Reinigungskur. Mindestens kommt sie keinem, der die Drachensaat von Versailles beklagte, unerwartet. Und anzunehmen ist erfreulicherweise, daß sie keinem der Nutznießer jener Freveltat anschlagen werde. Unabsehbar sind noch die Rückwirkungen des afrikanischen Krieges, eines aber kann schon mit Sicherheit vorausgesagt werden: die Frage wird aufgeworfen und beantwortet werden müssen: Wer hat ein Recht auf Kolonien? Sie ist im Grunde nur das letzte Glied eines Kettenschlusses. Der Raub der deutschen Kolonien muß als Ursache des italienisch-abessinischen Krieges angesehen werden; sein Ausgang wird so oder so wieder Deutschland als Kolonialmacht einschalten. Es ist ja schon heute kein Geheimnis mehr, daß Italien deshalb (?) auf Abessinien verfiel, weil es, und mit Recht, fürchtete, mit Deutschland in Konflikt zu geraten, wenn es von der liebenswürdigen Offerte, die ihm gerissene Unterhändler unterbreiteten, Gebrauch gemacht und ein paar „Mandate" angenommen hätte. Das war einer der mißglückten Versuche gewesen, es mit Deutschland auf ewig zu verfeinden und damit in den französischen Kreis zu ziehen. Es gab und gibt noch andere. (Herr Mussolini zeigt aber bemerkenswerterweise keine Bedenken, sich Deutschland dadurch immer mehr zu entfremden, daß er Frankreich die Brennergrenze zur „Verteidigung" gegen Deutschland zur Verfügung stellt! D. Red.)

Und hier kommen wir auf den Kern der afrikanischen Frage, die in Wirklichkeit eine europäische ist. Drei Mächte in Europa fühlen sich als Lenker der Welt und agieren entsprechend, laut, betriebsam, oft anmaßend; eine steht abseits, schweigt und wächst. Wie ein Magnet, der scheinbar uninteressiert und untätig daliegt, aber anziehend, ablenkend und damit schon bestimmend auf seine Umgebung einwirkt, hat Deutschland seine Bedeutung im europäischen Kraftfeld. Es wirkt, um einen anderen Vergleich zu gebrauchen, ähnlich wie die Fleet in beeing, die große englische Flotte, schon durch sein Vorhandensein. Was wir auch jetzt erleben, dieses aufgestörte Hin und Her in Genf, dieses planlose Umhertasten der Diplomatie, das ohnmächtige Widerstreben der Eisenteilchen, alles ist Auswirkung der schweigenden Großmacht Deutschland. Unter ihrem Einfluß ist die Front von Stresa auseinandergebrochen, sie bestimmt die Haltung Frankreichs, die Sorge Englands, die Aktivität Italiens.

Aus Furcht vor Deutschland warf sich Frankreich am Dreikönigstag in die Arme Italiens, schweigt es zu dem völkerbundwidrigen Krieg in Afrika. Der Gedanke an Deutschland führt England die Hand am grünen Tisch in Genf. Warum Italien losprescht, haben wir schon untersucht.

Nun ist es so weit, daß sich die „großen Drei" nicht gegenseitig unterstützen, wie es in Stresa vereinbart wurde, sondern gegenseitig bedrohen. An die Stelle der Politik der Heuchelei ist, als Zwischenstufe, die Politik der Drohungen getreten. Italien droht mit dem Verlassen des Völkerbundes, wenn es nicht seinen Willen kriegt. England droht Italien, wenn es seinen Willen durchsetzt. Frankreich droht England, wenn es seinen Bundesbruder nicht tun läßt, was er will. Und so weiter. Wie aber bei einer allgemeinen Drohpolitik die Bedrohung des europäischen Friedens verhütet werden soll, das wüßte keiner zu sagen.

Die Nemesis naht. Mit dem Schwert wird sie das unheilvolle Gestrüpp des Selbstbetruges, das Netz der zahllosen kreuzweisen Bindungen und Verträge, in dem sich die europäischen Nationen verfangen haben, durchschneiden. Amerika merkt aufatmend, wie es gut beraten war, als es „nicht in dem Ding sein wollte".

Ein einziges Mittel gäbe es noch, um die neue Katastrophe zu verhüten: Die unverzügliche Aufhebung der verhängnisvollen „Friedensverträge", die Durchführung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker, für welches Ideal ja die Entente angeblich in den großen Krieg zog, die gerechte Verteilung der Kolonien. Schon der letzte Punkt würde, Mussolini hat es selbst gesagt, den Krieg verhüten. Aber dem Durchbruch der Vernunft steht die Selbstsucht der Gesättigten entgegen, und so geht das Schicksal eben seinen Gang.

Aus der Deutschen Vereinigung

Ein echtes Fest mit Lachen und Singen der Kleinen und fröhlichem Tanz der Großen veranstaltete die Pinner Ortsgruppe in Zamorze. Volksgenosse Schmidtchen hatte seine eingezäunte Wiese zur Verfügung gestellt. Die Kleinsten spielten Kreisspiele, Katz und Maus, während die Größeren beim Stangenklettern und in Wettläufen um die ausgesetzten Preise kämpften. Die Kapelle unter Leitung von Volksgenossen Lehrer Brand sorgte für Unterhaltung während der Kaffeetafel. Trotz der wochenlangen schweren Erntearbeit waren mehr als 250 Volksgenossen erschienen, um das Goethewort wieder wahr zu machen: „Saure Wochen — frohe Feste!"

In Zduny veranstaltete die Ortsgruppe Krotoschin am 11. August eine Aufklärungsversammlung. Nach dem gemeinsamen Liede kam Volksgenosse Mitschke auf die öffentliche Versammlung vom 4. August in Konarzewo zu sprechen und brandmarkte das empörende Verhalten der „Jungdeutschen" nach Schluß der Versammlung. Aber über alle diese Quertreibereien werde unser Glaube an eine einstige Einigung unserer Volksgruppe siegen. Nach einem Lied der Jugendgruppe hielt Volksgenosse Dr. Günther einen Vortrag. In seinen überzeugenden Ausführungen über die Aufgaben der Deutschen Vereinigung und ihrer Mitglieder im nationalsozialistischen Geiste war besonders treffend, was er über die Kampfmethoden unserer Gegner sagte, über ihre völlige Verkennung unserer Lage als Auslanddeutsche. Die Deutsche Vereinigung wolle und könne nichts versprechen, im Gegenteil, sie fordere den ganzen Menschen, daß er sich einsetze für sein Volkstum und das Ich in sich zurückstelle. In der Aussprache forderte Volksgenosse Jaeke als Vertreter der Jugend die ehemaligen Frontkämpfer auf, mit ihrer Erfahrung den Tatendrang der Jugend zu unterstützen und die gemeinsame Not gemeinsam zu überwinden. Dann wurde die Neuanmeldung von über 40 Volksgenossen entgegengenommen. Der Feuerspruch beendete die Versammlung.

Dem Gedenken Hindenburgs und der Tannenberg-Schlacht war die Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Schwersenz gewidmet. Volksgenosse Franke gab ein fesselndes Bild von der Schlacht und ihrem Feldherrn. — An demselben Sonntag, dem 11. August, nahm die Ortsgruppe Mühlengrund durch ihre erste Mitgliederversammlung ihre Arbeit auf. Der Vorsitzende, Volksgenosse Marck, leitete sie. Volksgenosse Utta hielt die Hauptrede. Anschließend wurde die Jugendarbeit organisiert und ein dreifaches Siegheil auf die Deutsche Vereinigung ausgebracht.

Am Sonntag, dem 11. August, fand in Lagiewnik bei Hensel das Sommerfest der Ortsgruppe Pudewitz statt. Viele Volksgenossen hatten sich dazu eingefunden, darunter auch Gäste der benachbarten Ortsgruppen. Nach der Eröffnung durch Volksgenossen Klinksiek, dem gemeinsam gesungenen Liede „Und wenn wir marschieren" und einer Kaffeetafel richtete Volksgenosse Röhr mit Begeisterung aufgenommene Worte an die Versammelten. Das Fest brachte in bunter Reihenfolge Tanz, Reigen, Volkstänze und Lieder. Erst in vorgerückter Stunde wurde an den Heimweg gedacht. — Auch die Ortsgruppe Bentschen hatte zu einer Mitgliederversammlung mit anschließendem Sommerfest eingeladen. Volksgenosse Gero v. Gersdorff gab einen Bericht über die Lage unseres Volkstums, den Kampf und den unbeirrbaren Willen zur Erneuerung in der Deutschen Vereinigung. Aus der Wahl des endgültigen Vorstandes gingen hervor die Volksgenossen W. Kruschel, Bentschen, als Vorsitzender, ferner O. Gutsche II, Strese, O. Ambrosius, Bentschen, R. Reschke, Zakrzewo, und W. Gutsche, Neudorf. Zwanzig Volksgenossen, die ihren Beitritt zur Deutschen Vereinigung anmeldeten, legten Zeugnis ab von dem Vormarsch des Einigungsgedankens. An die Mitgliederversammlung schloß sich gemeinsamer Tanz an, der jung und alt noch lange beisammenhielt.

Die Mitglieder der Ortsgruppe Zirke versammelten sich am 15. August und Volksgenosse Kombke besprach in längerer Rede die unser Deutschtum angehenden Fragen. Ein Kameradschaftsabend schloß sich an.

In Eichdorf fand am Sonntag, dem 18. August, eine von Volksgenossen Tischer geleitete Mitgliederversammlung statt. Er erteilte nach dem gemeinsamen Liede Volksgenossen Schilling das Wort. Die aus der Tiefe seines Herzens kommenden Worte des Redners verfehlten ihre Wirkung nicht, und der reiche Beifall wie auch die darauf folgende Aussprache bewies das Interesse der Mitglieder an der Erhaltung und Erneuerung unseres Volkstums.

Auch die Ortsgruppe Nekla sammelte sich am letzten Sonntag zur weiteren Festigung im Kampf um die Volksgemeinschaft. Volksgenosse Dr. Günther sprach über den Werdegang und die Ziele der Deutschen Vereinigung und über den Nationalsozialismus. In der Aussprache brachte ein Mitglied der sog. Jungdeutschen Partei die altbekannten Anwürfe vor, die ihm von unserem Volksgenossen treffend und klar widerlegt wurden. Alsdann sprach Volksgenosse v. Unruh über das Erleben des Weltkrieges und die Kameradschaft des Schützengrabens, die uns ein Vorbild sein soll. Nachdem die Jugendgruppe zu dem bevorstehenden Erntefest Vorarbeiten geleistet hatte, wurde die Versammlung mit dem Feuerspruch geschlossen.

Die Blamage der „Jungdeutschen" Zersetzungspartei in Konarzewo hat die Ortsgruppen des Kreises Krotoschin mit neuem Schwung erfüllt. Am Sonntag, dem 18. August, unternahmen mehrere Kameraden der Krotoschiner Jugendgruppe eine Fahrt zum Vorsitzenden Volksgenossen Mitschke in Galazki. Herr Mitschke gab den Besuchern überall Einblick in seinen Gutsbetrieb. Ein Eintopfgericht vereinigte Gastgeber und Gäste an gemeinsamer Tafel. Man sang, und schließlich wurde es Zeit, an die Abfahrt zu denken, denn auf 3 Uhr hatte die Ortsgruppe Krotoschin ihre erste Versammlung in Koschmin einberufen. Hier traf man sich mit anderen Volksgenossen, die ebenfalls zu Rad oder zu Fuß, mit dem Leiterwagen, mit der Bahn oder mit dem Kraftwagen eingetroffen waren. Volksgenosse Mitschke leitete die Versammlung, und Volksgenosse Schilling kennzeichnete die Kampfesweise der Deutschen Vereinigung, brandmarkte den Parteigeist unserer Gegner und bedauerte die Gleichgültigkeit mancher Volksgenossen, die immer noch abseits stehen und sich durch persönliche oder geschäftliche Gründe von dem Kampf um die Erhaltung gegen die Zersetzung des Deutschtums abhalten ließen. Volksgenosse Jaekel wies darauf hin, daß in den schweren Tagen, als wir vom Mutterland abgetrennt wurden, nur der Glaube an die seelischen Kräfte des deutschen Menschen alle die nicht verzagen ließ, die sich verantwortlich fühlten.

Jetzt habe die Jugend die Aufgabe, die Zukunft unserer Volksgemeinschaft zu gestalten, und zwar im Geiste der Einigkeit.

Dann sprach Volksgenosse Tscheche: **Nicht auf politischem Gebiet können wir uns betätigen, sondern nur mehr auf dem der völkischen Pflichten. Auch dem Staate gegenüber tun wir unsere Pflicht, verlangen aber auch unser Recht.** Der Geist der Kameradschaft, den die Aelteren im Kugelregen errungen haben, muß auch uns beseelen. Der Arbeiter muß zum Arbeitgeber stehen und umgekehrt, und arbeiten muß jeder, der der Deutschen Vereinigung angehören will. Nachdem viele Anwesende sich zur Deutschen Vereinigung bekannt hatten, beendete der Vorsitzende mit einem dreifachen Siegheil die Versammlung. Die Jugend aber blieb noch einige Zeit in froher Gemeinschaft beisammen, und der gemeinsam angetretene Heimweg hatte für viele noch seine besondere Schönheit, bei dem des ereignisreichen Sonntags gedacht wurde.

Versammlungskalender

Bezirk Posen

O.-G. Pinne 24. August Kam.-Abend fällt aus.
O.-G. Gnesen 25. August, 3 Uhr: Jugendtreffen in Zechau.
O.-G. Schroda 25. August, 2 Uhr: Mitgl.-Vers. in Pontkau.
O.-G. Neustadt a. W. 25. August, morgens 8 Uhr: Klenka-Fahrt.

Bezirk Lissa

O.-G. Borek 24. August: Kam.-Abend 20½ Uhr.
O.-G. Schmiegel 25. August: Heimatfest in Wulsch

Bezirk Ostrowo

O.-G. Türkwitz 25. August, 2 Uhr.
O.-G. Trembatschau 25. August, 5 Uhr.
O.-G. Ostrowo 25. August, 4 Uhr: Mitgl.-Vers. Loge.

Bezirk Bromberg

O.-G. Wischinhauland 25. August, 3 Uhr Kam.-Abend bei Hüller.

„Dziennik Polski" in Mährisch-Ostrau verboten

Für sechs Monate

Prag, 22. August. Die Landesbehörde für Mährisch-Schlesien in Brünn hat die in Mährisch-Ostrau erscheinende polnische Zeitung „Dziennik Polski", die dem polnischen Konsulat in Mährisch-Ostrau nahesteht, auf sechs Monate verboten. Das Blatt wurde bereits Ende Januar für drei Monate eingestellt, weil es sich „hetzerischer Angriffe gegen die Einheit des tschechoslowakischen Staates und gegen deren Regierung" schuldig gemacht haben soll, und ist am 28. April wieder erschienen. Seit dieser Zeit wurde es weit über 30 mal beschlagnahmt. Das Blatt vertrat die Interessen der polnischen Minderheit in der Tschechoslowakei.

Kulturelle Einheitsorganisation deutscher Juden

Zwischen dem Geheimen Staatspolizeiamt Berlin und dem Sonderbeauftragten des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels, Staatskommissar Hinkel, sind **eindeutige Richtlinien für die Tätigkeit des Reichsverbandes der jüdischen Kulturbünde** im deutschen Reichsgebiet vereinbart worden. Diese Richtlinien besagen, daß nur noch der Reichsverband der jüdischen Kulturbünde den organisatorischen Zusammenschluß aller jüdischen Kultur-Organisationen im gesamten Reichsgebiet darstellen darf. Sitz der verantwortlichen Reichsleitung des Reichsverbandes ist Berlin. Sämtliche jüdischen Kulturorganisationen, mit Ausnahme der Schul- und Kultusgemeinden, müssen bis zum 15. September dieses Jahres einschließlich dem Reichsverband eingegliedert sein und stehen von diesem Tage an unter der Leitung des von Staatskommissar Hinkel eingesetzten Vorstandes in Berlin.

Mitglieder des Reichsverbandes jüdischer Kulturbünde können nur Juden und Nichtarier im Sinne des Berufsbeamtengesetzes sowie Ehegatten nichtarischer Mitglieder sein. Die Veranstaltungen des Reichsverbandes tragen den Charakter geschlossener Veranstaltungen und dürfen also nur von Mitgliedern besucht werden. Auch die Veranstalter und Künstler müssen Mitglieder sein. **Der Verkauf von Theater-, Konzert- und Vortragskarten ist auf den Mitgliederkreis des Reichsverbandes beschränkt**, ebenso die Werbung auf die ausgesprochen jüdischen Zeitungen und Zeitschriften (CV.-Zeitung, Jüdische Rundschau, Israelitisches Familienblatt, Der Schild usw.). Als Organ des Reichsverbandes jüdischer Kulturbünde wurden die „Mitteilungen des Reichsverbandes" genehmigt.

Es ist selbstverständlich, daß sich die Veranstaltungen des Reichsverbandes und aller ihm angeschlossenen Organisationen und der Inhalt dieser „Mitteilungen des Reichsverbandes" in keiner Form gegen den nationalsozialistischen Staat, seine Einrichtungen und seine Gesetze wenden dürfen. Allen Mitgliedern des Reichsverbandes jüdischer Kulturbünde ist die aktive oder unterstützende Betätigung auf künstlerischem und kulturellem Gebiet nur im Rahmen des kulturellen Eigenlebens des in Deutschland ansässigen Judentums erlaubt.

Durch die Schaffung dieser Einheitsorganisation sind die Möglichkeiten für die künstlerische Betätigung nichtarischer Staatsangehöriger in außergewöhnlichem Maße gewachsen. Die Richtlinien sind Beweis dafür, daß der nationalsozialistische Staat den nichtarischen Staatsangehörigen alle Möglichkeiten zur Betätigung ihres kulturellen und künstlerischen Eigenlebens gibt.

Der Reichsverkehrsminister bricht seinen Urlaub ab

Berlin, 21. August. Nachdem der Vertreter des Reichsverkehrsministers und seine Sachberater sich wiederholt über den Fortgang der Bergungsarbeiten auf der Unglücksstelle der Nord-Süd-Bahn unterrichtet haben, hat der Reichsminister Eltz von Rübenach, der zurzeit im Rheinland auf Urlaub weilt, seinen Urlaub abgebrochen, um sich nach Berlin zu begeben.

Richtfest der Olympiabauten abgesagt

Berlin, 22. August. Infolge des erschütternden Bauunfalles in Berlin, der so viel Unglück über deutsche Arbeiterfamilien brachte, hat Dr. Frick die für Donnerstag nachmittag 4 Uhr vorgesehene Feier des Richtfestes der Olympiabauten auf dem Reichssportfeld absagen lassen.

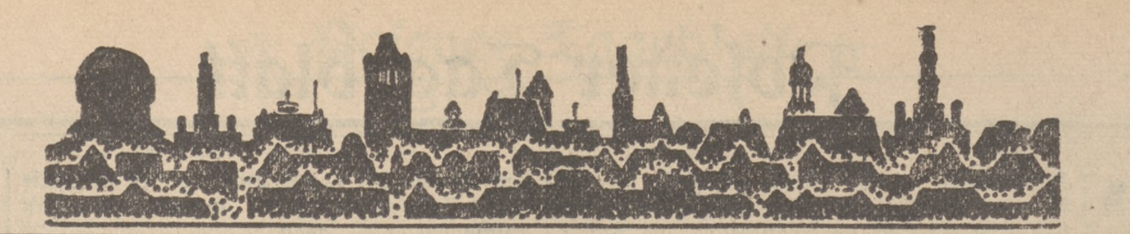
Ein merkwürdiger Schuß

Italienischer Konsul in Abessinien schwer verwundet

Addis Abeba, 22. August. Der italienische Konsul in Godjam (Südabessinien), Muzi Falconi versuchte vor etwa einem Monat aus Addis Abeba auf seinen Posten zurückzukehren. Er konnte damals sein Vorhaben wegen Unpassierbarkeit des Nils nicht ausführen. Am Dienstag machte Muzi Falconi einen neuen Versuch und reiste in Begleitung italienischer Diener von der hiesigen Gesandtschaft mit einer Karawane nach Godjam. Am Mittwoch abend wurde der Konsul mit einem Schulterschuß in das italienische Krankenhaus in Addis Abeba zurückgebracht. **Die italienischen Diener sollen ausgesagt haben, daß Konsul Muzi sich selbst den Schuß beigebracht habe.**

Man befürchtet in Addis Abeba, daß diese Angelegenheit von Italien als schwerer politischer Zwischenfall ausgewertet wird. — Konsul Muzi Falconi ist ein Schwiegersohn des britischen Gesandten in Addis Abeba, Sir Sidney Barton.

Aus Stadt



und Land

Das Kind der Sorge

Lied: Nr. 220; Text: Lukas 11, 1—34;
Gebet: Lied Nr. 222, 10—12.

Platen hat in einem Gedicht, das diese Ueberschrift trägt, den Menschen als Kind der Sorge bezeichnet. Auch der Christ nimmt teil an den Dingen des irdischen Lebens, die Ursache der Sorge sind. Gewiß, seine Welt ist eine höhere Welt, er weiß sich von dem Herrn gesendet, Zeuge der Geheimnisse Gottes zu sein. Aber eben dies Zeugentum bringt ihn oft genug in Reibung mit der Welt umher. Und alle Not und Sorge des Lebens trifft auch ihn. Denn in der Welt irdischer Dinge geht es nicht ab ohne das. Aber wie anders steht ein Christ zu diesen irdischen Gütern und Nöten. Gewiß, es ist nicht Sache des Herrn gewesen, in diesen irdischen Dingen eine neue gesetzliche Ordnung zu bringen, er ist nicht Sozialreformer und lehnt es deshalb ab, in einem Erbstreit Richter zu sein. Das Evangelium will mit diesen Dingen nicht verworren werden. Der Christ steht über den irdischen Dingen. Er weiß sein Leben in der Hand Gottes geborgen, der auch, wie der Herr sagt, nicht eines Sperlings vergißt. Darum wendet der Herr sich ganz ernst gegen diejenigen, die da meinen, die Sicherheit ihres Lebens im Besitz irdischen Gutes verbürgt zu haben. Der reiche Kornbauer ist in seinen Augen ein Narr. Aber um so mehr macht er den Seinen Mut zu fröhlichem Gottvertrauen. Der Gott, der die Lilien auf dem Felde lieblich blühen läßt oder die Raben ihr Futter finden läßt, vor dem auch nicht eines Sperlings vergessen ist, wie sollte er nicht erst recht sorgen für seine Kinder? Diese Gewißheit soll uns in den kleinen Sorgen des Alltags den Druck vom Herzen nehmen. Ihn, Ihn laß tun und walten! Weg hat er allerwegen! Alle eure Sorgen werfet auf Ihn, Er sorgt für euch. Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf Ihn. Aber das Wort gilt auch von den großen Sorgen der Gemeinde Gottes mitten in dieser argen Welt. Die kleine Herde soll wissen, sie steht in Gottes Hand. Uns bleibt noch genug zu sorgen, wenn wir an die Ewigkeit denken. Schätze, die nie abnehmen, ewige Güter, ewiges Leben zu gewinnen, das sei unser Sorgen, dann wird alles andere Gottes Sorgen sein.

D. Blau-Posen.

Der deutschsächsische Volksrat für Siebenbürgen hat eine Hilfsaktion eingeleitet für die deutschen Siedler Beßarabiens, die in diesem Jahre eine furchtbare Mißernte erlebt haben und in einer Gesamtzahl von 80 000 Menschen einer Hungersnot entgegensehen.

Stadt Posen

Freitag, den 23. August

Wasserstand der Warthe am 23. August — 0,52 Meter, wie am Vortage.

Sonnabend: Sonnenaufgang 4.46, Sonnenuntergang 19.04; Mondaufgang 23.33, Monduntergang 16.18.

Wettervoraussage für Sonnabend, 24. August: Fortdauer des heiteren und vorwiegend trocknen Wetters; von Westen her zunehmende Gewitterneigung; Temperaturen nicht wesentlich verändert; schwache Winde aus südöstlicher Richtung.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Polski:
Täglich: „Der Schrei"

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

Apollo: „Viktor und Viktoria" (Deutsch)
Gwiazda: „Julika" (Deutsch)
Metropolis: „Amok"
Słońce: „Der kleine Oberst" (Englisch)
Sfinks: „Ulanenhochzeit"
Swit: „Die Dame vom Nachtklub"
Wilsona: „Viva Villa"

Gedanken über die neue Verkehrsordnung

Die letzte Verkehrsverordnung, die sämtlichen Fahrzeugen an den Straßenbahn-Haltestellen insofern reichlich Spielraum gibt, als dieselben dort nicht mehr zu halten brauchen, hat die öffentliche Meinung auf die Beine gebracht. Ueberall spricht man von den Gefahren, die diese viel angefochtene Verordnung mit sich bringt. Da ist zunächst die sorgende Hausfrau, die mit Bangen dem Tage entgegensieht, da ihre Lieblinge wieder in die Schule gehen werden. Auf ihrer Seite steht der Lehrer, der die Unachtsamkeit der Kinder aus eigener Erfahrung kennt. Und die alten Leute wollen ganz und gar nichts von dieser seltsamen Neuordnung des Verkehrs wissen. Ihnen scheint die Straßenbahn in Zukunft unzugänglich zu werden. Die Automobilisten freilich sehen keine Gefahren und meinen, daß jeder gewissenhafte Wagenlenker schon aus eigenem Antriebe seinen Wagen zum Halten bringen werde, wenn er ein Menschenleben bedroht sieht. Nur daß eben nicht alle Fahrer, für die durch die neuen Verkehrsbestimmungen gewiß eine Erleichterung erwächst, so lobenswert denken. Es geht nicht an, daß einseitige Verkehrserleichterungen auf der anderen Seite mit einer Steigerung der Verkehrsgefahren erkauft werden. Man kann auch nicht sagen, daß durch den neuesten Verkehrserlaß sich nun jeglicher Verkehr immer ganz reibungslos vollzöge. Oft kommt es vor, daß Straßenbahnbenutzer nicht mitkommen, weil gerade eine Kette von Fahrzeugen vorbeidefiliert und die Schaffner aus Zeitnot weiterfahren, ohne die begehrten Passagiere noch mitnehmen zu können, die von den neuzeitlichen Tantalusqualen nicht sehr erbaut sind. Manchmal ist es nötig, daß Einsteigende oder Aussteigende sich ganz dicht an die Straßenbahn herandrücken müssen, um nicht unter andere Räder zu geraten. Daß sich bisher kein ernsthafterer Unfall ereignet hat, spricht noch nicht unbedingt für die Neuordnung. Erst wenn die Schulkinder wieder auf dem Plan sein werden, wird sich die Brauchbarkeit der neuen Verkehrsbestimmungen erweisen. Bis dahin müssen wir uns mit Geduld wappnen.

Abfertigung von Verkehrsmitteln im Reiseverkehr

Der „Dziennik Ustaw" Nr. 60 enthält eine umfangreiche Verordnung über die Zollabfertigung von Verkehrsmitteln im Reise- und Touristenverkehr. Die Bestimmungen sehen die bedingte Zollabfertigung und die Freistellung von bestehenden Einfuhrbeschränkungen für ausländische Automobile, Motorräder, Fahrräder, Motorboote, Kähne, Kajaks nebst den dazu gehörigen Ersatzteilen, sowie für Pferdewagen und Reitpferde vor. Voraussetzung für die bedingte Zollabfertigung ist:

1. daß polnische und Danziger Verkehrsmittel in dem dritten Lande ebenfalls bedingt abgefertigt werden können, und

2. daß die Personen, von denen die Verkehrsmittel nach Polen eingeführt werden, ihren Wohnsitz im Auslande haben und zu einem vorübergehenden Aufenthalt nach Polen einreisen. Als vorübergehender Aufenthalt im Sinne der Verordnung wird ein Aufenthalt angesehen, der ein Jahr nicht übersteigt. Eine bedingte Zollabfertigung findet auf solche Personen keine Anwendung, die im polnischen Zollgebiet ihren ständigen Wohnsitz haben, mit Ausnahme derjenigen fremden Staatsangehörigen, die zum Personal einer ausländischen diplomatischen Vertretung usw. gehören, wenn von dem betr. Staate die Gegenseitigkeit gewährt wird. Personen, die einen doppelten Wohnsitz — und zwar im polnischen Zollgebiet und im Auslande — haben, werden als im polnischen Zollgebiet ständig wohnende angesehen.

Bei der bedingten Zollabfertigung kann der Zoll gemäß den autonomen Zollsätzen in bar oder in Wertpapieren, die für die Bezahlung einer Zollkaution zugelassen sind, hinterlegt werden. Es ist nach den Bestimmungen nur eine Hinterlegung des entfallenden Zollbetrages für den Warenwert erforderlich. Bei der Einfuhr von gebrauchten Fahrrädern können die Zollämter in besonderen Fällen die Zollhinterlegung bei Barzahlung bis zu 30% der Zollsätze ermäßigen. In besonderen Fällen kann die Zolldirektion von der Erhebung einer Zollhinterlegung Abstand nehmen, wenn die Garantie für die Zollhinterlegung und andere Gebühren von einer entsprechenden Institution, die ihren Sitz im polnischen Zollgebiet hat, übernommen wird.

Die Verordnung enthält im übrigen Ausführungsbestimmungen über die Zollabfertigung von Automobilen, das Triptikverfahren, die Verzollung von Brennstoffen, die mit den Verkehrsmitteln eingeführt werden usw. Die Verordnung ist am 15. August d. Js. in Kraft getreten.

Polizisten geben Verkehrsunterricht

Im Zusammenhang mit der neuen Verkehrsordnung, die am 15. August in Kraft getreten ist, hat die Polizeibehörde ein besonderes Aufgebot von Schutzleuten dafür bestimmt, dem Publikum wieder einmal für einige Tage Gehunterricht zu geben. Besonderes Augenmerk richten diese Schutzleute auf die Straßenbahnhaltestellen, die durch die neue Verkehrsordnung noch mehr als bisher in den Brennpunkt des Verkehrs gerückt sind.

Nachklänge der Kuchenvergiftungen

Zu den gemeldeten Kuchenvergiftungen gibt das Gesundheitsamt des Magistrats bekannt, daß die Sanitätskontrolle keine Kuchenvergiftung durch Verschulden von Bäckereibesitzern festgestellt hat. Das Gesundheitsamt stellt ferner fest, daß in Posen in den letzten Monaten kein Todesfall durch den Genuß irgendeiner nichtfrischen Ware verzeichnet worden ist. In zwei Fällen seien leichte Unpäßlichkeiten durch den Genuß von Kuchen festgestellt worden, der durch allzu lange Aufbewahrung der Käufer verdorben war. Das Gesundheitsamt hat in letzter Zeit in Bäckereien und Konditoreien häufige Untersuchungen vorgenommen, die aber in keinem Falle ungenießbare Backware finden ließen.

Schwimmverein

Alle aktiven Schwimmer werden aufgefordert, ihre Meldungen zu den am 8. September stattfindenden Vereinsmeisterschaften an den Sportskapitän abzugeben. Training ist täglich von 5 Uhr nachmittags ab. Die Vereinsmeisterschaften werden in folgenden Konkurrenzen ausgeschwommen: Für Herren und Damen: 100 und 400 Meter Freistil, 200 Meter klassisch und 100 Meter Rücken, für Knaben und Mädchen 100 Meter klassisch und 50 Meter Freistil, für „Old boys" 50 Meter Freistil. Außerdem werden eine Damen- und Herren-Lagenstaffel 3×100 Meter sowie eine gemischte 50-Meter-Freistilstaffel ausgeschwommen werden. Für die Sprungmeisterschaft sind vom 1-Meter- und 3-Meter-Federbrett je drei Pflicht- und 2 Kürsprünge vorgesehen. Die Pflichtsprünge sind in der Schwimmanstalt angeschlagen. In den beiden 100-Meter-Freistil- und 200-Meter-Klassisch-Schwimmen sind wertvolle Wanderpreise ausgeschrieben.

Mehrere Fälle von Starrkrampf sind in den letzten Tagen in unserer Stadt festgestellt worden. Im Stadtkrankenhause allein befinden sich fünf Personen, die daran krank darniederliegen.

Jubiläum einer Gaststätte. Auf ihr 25jähriges Bestehen kann in diesen Tagen die „Ungaria" zurückblicken, die als angenehme Posener Gaststätte in weiten Kreisen geschätzt wird.

„Taifun" über Asien

Mein Flug von Deutschland zum Goldenen Horn und zurück nach Berlin an einem Tag.

Von **Elly Beinhorn.**

Die hervorragende deutsche Sportfliegerin erzählt im nachfolgenden Originalbeitrag das Erlebnis ihres letzten Rekordfluges, der sie am 13. August in 12 Stunden quer durch Europa und zurück über eine Luftstrecke von 3750 Kilometer führte.

Wenn ich es mir nachträglich überlege, habe ich eigentlich immer zu der Gruppe von Menschen gehört, die mit Ueberzeugung erklären: Rekorde sind für den vernünftigen, normalen Menschen der größte Blödsinn, den man sich denken kann. Natürlich müssen Rekorde sein zur Entwicklung der Technik und Industrie, — aber, das überläßt man anderen.

Aber nun nach dieser kleinen Abschweifung zur Sache. Im Juni tummelte ich mich für eine Weile in England herum — per Flugzeug, selbstverständlich. Dieses Flugzeug hatte ich mir, da ich im Moment keine eigene Maschine hatte, wie man so schön zu sagen pflegt, gepumpt. Es war eine Me 108 der Bayerischen Flugzeugwerke, ein viersitziges Kabinenflugzeug, das zum ersten Male im Jahre 1934 vor die erstaunten Augen der Fliegerwelt getreten war. Als ich von meinem Amerika-Flug zurückgekommen war, hatte ich zum ersten Male von diesem angeblichen Wundertier gehört und beschlossen, es mir gelegentlich in der Nähe anzusehen. Von diesem Englandflug kam ich mit der Ueberzeugung zurück, daß es ein Verbrechen sei, wenn man mit diesem Flugzeug nicht in kürzester Zeit irgend etwas Schickes unternähme. Denn diese Maschine zwang förmlich dazu.

Der Hauptwitz bei der Me 108 liegt darin, daß sie erstens mit einer Geschwindigkeit bis zu 300 Kilometern eine der schnellsten ihrer Klasse auf der ganzen Welt ist und zweitens durch ihre hochwertige aerodynamische Konstruktion imstande ist, unvorstellbare Mengen von Benzin mitzuschleppen, ohne in ihren Start- und Flugleistungen nachzulassen. Unter normalen Verhältnissen hat die Me 108 eine viersitzige Kabine, mit eleganten klubsesselartigen Sitzgelegenheiten — so wie man sich die fliegende Limousine eines Generaldirektors vorstellt. Das einziehbare Fahrgestell beeindruckte mich besonders, da die Maschine in diesem Zustande ohne Beine in der Luft sehr elegant aussieht und vor allem ihre Geschwindigkeit erheblich gesteigert wird. Der 8 Zylinder Hirth-Motor HM 8 mit einer Höchstleistung von 250 PS mußte nach meinen bisherigen Erfahrungen mit Hirth-Motoren eine sichere Garantie für das Aushalten einer starken Belastungsprobe sein.

Nach Deutschland zurückgekehrt, hatte ich eine Rücksprache mit den Bayerischen Flugzeugwerken und der Hirth-Motoren-GmbH. mit dem Ergebnis, daß von beiden Werken aus durch Einbau von genügend großen Tanks und präzise Ueberholung des Motors in kürzester Zeit alles geschah, um die Maschine für das von mir geplante Unternehmen tadellos herzurichten. Dann saß ich einen Tag lang vor meinem Riesen-Atlas und knobelte daran herum, welche Strecke ich an einem Tage mit Sicherheit würde schaffen können. Da die Maschine nicht vor dem ersten Drittel des Monats August fertig wurde, waren leider die längsten Tage schon vorüber. Darum entschloß ich mich nach langem Hin- und Herknobeln, von Gleiwitz nach einem „Kringel" über der asiatischen Seite des Bosporus nach Instanbul und von da nach Brennstoffübernahme zurück nach Berlin zu fliegen. Gleiwitz ist der nach Asien am günstigsten gelegene Punkt Deutschlands. Und ich wählte Gleiwitz an Stelle Berlins zum Start, weil ich dadurch beinahe zwei Flugstunden für den Hinflug sparte und auf diese Weise im Falle von Schlechtwetter eine gewisse Zeitreserve hatte. BFW, Hirth und die Shell halfen mir bei der Vororganisation in einer so rührenden Weise, daß ich ihnen allen heute, nachdem „ES" geklappt hat, schrecklich dankbar bin, weil ich weiß, wieviel sie dazu beigetragen haben.

Mittags am 12. August war ich in Gleiwitz eingetroffen, und schon im Laufe des Tages wurden alle Zoll- und sonstigen Formalitäten für den Start in der Nacht erledigt, der Motor wurde von den Hirth-Leuten nochmals einer genauen Prüfung unterzogen, die BFW-Leute guckten sich die Zelle noch einmal genau an, und der Shellmann holte Riesenbenzinfässer heran, deren Inhalt nacheinander in meinen unergründlichen Tanks verschwand. Nachmittags um 6 Uhr stand die Maschine fix und fertig da, wurde von mir noch einmal schnell ermunternd über die blecherne Schnauze gestreichelt, und dann begab ich mich in mein Hotel, wo ich bis morgens um 1 Uhr schlief und dann völlig munter und ausgeschlafen aufwachte. Trotz der stockfinstern Nacht auf dem Flugplatz, denn der Mond war schon gegen 2 Uhr untergegangen, hatten sich eine Menge Presseleute eingefunden, die ich im Verdacht habe, daß sie mir persönlich die etwas unbequeme Startzeit übelgenommen haben. Das war nun aber nicht zu ändern.

Startzeit: 3.40 Uhr morgens, mit einer ersten Ahnung von ich mit einer vollbeladenen Maschine startete, aber so etwas von kurzer Startstrecke, nämlich knapp 180 Meter hatte ich vorher nie erlebt. Erst mal räkelte ich mich, nachdem ich die „Beine" eingezogen hatte, zwischen meinen beiden Luftkissen zurecht, die ich mir doch vorsichtshalber für die lange Reise mitgenommen hatte, und knipste mal schnell das Licht an meinem Instrumentenbrett ein, um zu sehen, ob alles in Ordnung war.

Schon kurze Zeit nach meinem Start kam ich über Bodennebel, der mit Ausnahme der großen Gipfel der Hohen Tatra fast alles bis herunter zur ungarischen Pußta bedeckte. Mit der zunehmenden Helligkeit ging dann schließlich der Bodennebel weg, und bei der nächsten Ortschaft wollte ich gern einmal wissen, wo ich mich nun eigentlich befand. Da der „Taifun" nicht mit Funk ausgerüstet ist, konnte ich mich lediglich nach Kompaß und Karte orientieren. Der Bahnhof von diesem kleinen ungarischen Nest lag ziemlich versteckt und die Schrift auf dem Bahnhof war ziemlich schlecht zu erkennen. Da kam mir nun eine andere gute Eigenschaft der Me 108 zu Hilfe. Jeder Mensch kann sich denken, daß mit einer Maschine von einer Reisegeschwindigkeit von über 250 Kilometer sehr schlecht genaue Beobachtungen am Boden zu machen sind. Durch Herausdrehen der Landeklappen ging ich mit meiner Geschwindigkeit in kurzer Zeit auf etwas über 100 Kilometer zurück und hatte in kürzester Zeit festgestellt, daß ich mich über Haydu-Nanas direkt neben meinem Kurs befand. Dann fuhr ich die Landeklappen wieder ein und flog wieder mit normaler Geschwindigkeit weiter.

Der Motor brummelte schön regelmäßig, wie eine etwas geräuschvolle Nähmaschine vor sich hin und vorläufig kam ich gar nicht darauf, mich zu langweilen oder darüber nachzudenken, daß ich vielleicht müde sei oder nicht mehr sitzen könne, weil, nachdem ich wieder Erdsicht hatte, andauernd neue, interessante Dinge an mir vorüberzogen. In den transsylvanischen Alpen waren einige schwere Gewitter, die im Moment für mich noch kein ernstes Problem bedeuteten, mir aber etwas Sorge wegen beginnendem Morgengrauen. Es war nicht das erste Mal, daß des Rückfluges machten. Durch die hohe Geschwindigkeit der Maschine kam ich eilig auf der Karte voran und überflog morgens um 6 Uhr schon das fünfte Land seit meinem Start. Nach den hohen Bergen Rumäniens kam eine Weile Flachland bis an die bulgarische Grenze, wo ich als letzte Berge vor der Landung den Balkan zu passieren hatte.

Inzwischen war das Wetter wunderschön geworden, wolkenlos blauer Himmel war ringsherum, und von weitem sah ich

Schlägerei zwischen Knaben. Auf der Wolnica kam es zwischen mehreren Knaben zu einer Schlägerei, in deren Verlauf der achtjährige Lech Majchrzak von einem der beteiligten Knaben so brutal vor den Leib gestoßen wurde, daß er innere Verletzungen davontrug.

Ziegelstein als Angriffswaffe. In Naramowice wurde die 30jährige Jadwiga Nogajewska im Laufe eines Wortgefechts mit ihrem Hauswirt von diesem so heftig mit einem Ziegelstein am Kopf getroffen, daß sie eine schwere Gehirnerschütterung davontrug und in bedenklichem Zustande ins Stadtkrankenhaus gebracht werden mußte, wo sofort eine Operation vorgenommen wurde.

Aus Posen und Pommerellen

Lissa

k. **Waldbrand in Striesewitz bei Lissa.** Am vergangenen Mittwoch gegen 5 Uhr nachmittags bemerkten zwei durch den Striesewitzer Wald gehende Frauen einen Brand und benachrichtigten den Besitzer, der sofort die Feuerwehr alarmierte und auch mit seinen eigenen Arbeitern an die Löschung des Brandes ging. Trotz der sofort ergriffenen Löschaktion brannte doch noch ein Gebiet von etwa 2—3 Morgen 20jähriger Schonung ab. Der Schaden beträgt etwa 3000 Złoty. Wie Zeugen aussagen, soll der Brand durch einen Bettler angelegt worden sein, der sich daselbst seine Tabakspfeife angebrannt und das noch brennende Streichholz auf den Boden geworfen hat.

k. **„Orbis"-Mitteilungen.** Ostmesse in Lemberg. Vom 31. August bis 15. September findet in Lemberg die Ostmesse statt. Teilnehmerkarten und Informationen bei „Orbis"-Lissa. — 17tägiger Ausflug nach Zaleszczyki, Podolien und Rumänien in der Zeit vom 30. August bis 15. September. Teilnehmerpreis 165 Zł. In dem Preis ist eingeschlossen Bahnfahrt hin und zurück, Verpflegung, sowie sämtliche Ausflüge, die im Programm vorgesehen sind. — Ausflug nach Paris. Aus Anlaß des Pariser Herbstfeiertages wird in der Zeit vom 7.—29. September ein Ausflug nach Paris organisiert werden. Abfahrt ab Warschau am 7. 9. mit dem Schnellzug nach Paris. Teilnehmerpreis in der zweiten Klasse 580 Zł. und in der 3. Klasse 480 Zł. Im Preis sind einbegriffen: Fahrt hin und zurück, Paßkosten, sowie Hotelwohnung und Frühstück in der Zeit vom 9.—14. September. Anmeldungen werden bis zum 29. August entgegengenommen. — Herbstmesse in Wien. In der Zeit vom 1.—8. September findet die Wiener Herbstmesse statt. — In allen hier angeführten Reisen gibt Auskunft das Reisebüro „Orbis", Agentur in Lissa, bei Herrn Marski, Rynek 3.

Rawitsch

— **Volksfest.** Am kommenden Sonntag veranstaltet ein Ausschuß für die Tilgung der Glockenschuld der hiesigen katholischen Kirchengemeinde auf dem Sportplatz des „Sokól" hinter dem Gymnasium ein Volksfest, dessen Reinertrag zur Abtragung der restlichen Schuld für die seinerzeit neu angeschafften Glocken verwendet werden soll. An der Spitze des Ausschusses steht Propst Gumprecht. Konzert, Tanz unter friem Himmel, Kinderkorso, Charakter- und Nationaltänze, bengalisches Feuer, Gesänge, Volksbelustigungen usw. bilden das reichhaltige Programm. Die Veranstaltung beginnt um 3 Uhr nachmittags. Eintritt für Erwachsene 25 Gr., Schuljugend 10 Gr., Kinder unter sieben Jahren freier Eintritt.

— **Dürreschäden.** Man braucht gar nicht weit zu gehen, um die Schäden der anhaltenden Trockenheit zu erkennen. Schon ein Gang um die Promenade zeigt viele Folgen der Dürre. Zahlreiche Sträucher lassen ihre Blätter vertrocknet hängen, und das mit so großer Sorgfalt ausgesäte Gras ist fast restlos der Trockenheit zum Opfer gefallen. Mit einem zweiten Schnitt der Wiesen rechnet wohl kaum noch ein Bauer, von denen sehr viele das Trinkwasser von weit her holen müssen, da die Brunnen versiegt sind.

Inowrocław

ü. **Folgenschwere Unfälle.** Als der 30jährige Gutsarbeiter Jan Kwiatkowski in Karczyn mit einem beladenen Wagen aus dem Schuppen fuhr, wurde er von der hohen Ladung derart gegen die Decke der Einfahrt gedrückt, daß er einen Wirbelsäulenbruch, eine Brustquetschung und schwere Beinverletzungen erlitt. In hoffnungslosem Zustande wurde der Verunglückte ins hiesige Kreiskrankenhaus gebracht. — Ein zweiter Unfall ereignete sich auf dem Wege von Pęchowo nach Wojdal. Als die 40jährige T. Pawlak zusammen mit ihrem Knecht eine Ladung Torf holte, löste sich ein Seitenbrett des Wagens, wobei die P. herabfiel und unter die Räder geriet. Sie erlitt einen doppelten Schlüsselbeinbruch. — Ferner ereignete sich in der Zentkowskischen Mühle in Kruszа-Duchowna ein weiterer Unfall; dort stürzte Fritz Paschadel, der mit dem Oelen der Lager beschäftigt war, so unglücklich von einer Maschine, daß er einen schweren Beinbruch davontrug.

Samter

r. **Monographie eines Komponisten.** Den Bemühungen der Stadtbehörde ist es zu verdanken, daß vor kurzer Zeit ein interessantes Werk unter dem Titel „Monographie vom Wenzel aus Samter" herausgegeben wurde. Der Verfasser dieser Monographie, Lehrer Przybylski, beschreibt genau den Lebenslauf und das musikalische Schaffen des Musikers, der zur Zeit des polnischen Königs Sigismund August Hofkomponist war.

r. **Vom Sport.** Am vergangenen Sonntag wurde hier im Sport-Stadion ein Fußball-Länderkampf ausgetragen, in dem der hiesige Sportklub nach schönem Kombinationsspiel die Posener A-Klassen-Mannschaft der Eisenbahner — KPW. — mit 5 : 4 besiegte. — Am gleichen Tage fand hier zwischen Spielern von Samter und Neustadt ein Tennis-Städtekampf statt, der nach hartem Kampfe unentschieden — 3 : 3 — endete.

r. **Wettsingen.** In Kaźmierz trafen am vergangenen Sonntag die katholischen Kirchenchöre aus der näheren und weiteren Umgegend zu einem Wettsingen zusammen. Es waren u. a. vertreten Chöre aus Posen, Obornik, Pinne, Samter, Scharfenort, Zirke und mehrere Dorf-Chöre. Die Preiskommission, die von den Herren Direktor Latoszewski, Prof. Nowowiejski und Prof. Kamieński aus Posen gebildet wurde, hat in der Kategorie der großen Chöre dem Kirchenchor Samter mit 23½ Punkten den ersten Preis zugesprochen; in der zweiten Kategorie erzielte der Chor aus Scharfenort 22½ Punkte und in der Kategorie für Dorf-Chöre belegte Kaźmierz mit 27½ Punkten den ersten Platz.

Film-Besprechungen

Apollo: „Viktor und Viktoria"

Eine unterhaltsame Verkleidungsgeschichte, die an „Peter" erinnern mag. Zwei verkannte Schauspieler, die soeben bei einer Theateragentur vergeblich ihr Aufstiegsglück versucht haben, schließen einen Bund, um gleichsam das Jahrhundert in die Schranken zu fordern, auch wenn es nur auf kabarettistischen Brettern geschieht. In dem hier zur Entfaltung kommenden Verwechslungsmotiv von Frau und Mann oder Mann und Frau liegt zugleich der Schlüssel zur glücklichen Lösung des auf dem Gipfel der Handlung auftauchenden Konflikts verborgen, der durch einen geschickten Drehbuch-Einfall aus der Welt geschafft wird. Im Beiwerk der Revue und einer operettenhaften Aufmachung mit originellen Gesangsduetten, die man sich freilich deutlicher gewünscht hätte, nehmen die Dinge einen spaßigen Ablauf. Es entstehen manch lustige Situationen, für die besonders der zugkräftige Thimig verantwortlich zeichnet, der sich wieder einmal als Beherrscher der Komik zeigt. Renate Müller trifft in ihrer Art durchaus den rechten Ton, um als reizender Jüngling aufzufallen und sich die Herzen zu gewinnen. Schünzels oft verweilende Regie ist anfangs nicht immer durchdringlich genug im Aufbau, verfehlt aber in den Entscheidungsmomenten ihre Wirkung nicht.

Sport vom Tage

Radfernfahrt Warschau—Berlin

Am Sonntag beginnt in Warschau der zweite Rad-Länderkampf zwischen Deutschland und Polen. Die erste Etappe führt von Warschau nach Lodz (143,5 Kilometer), von Lodz am zweiten Tage nach dem 115 Kilometer entfernten Kalisch, und dann geht es über 174 Kilometer nach Posen. Hier ist erster Ruhetag. Nur 100 Kilometer lang ist die vierte Etappe, die nach Schneidemühl führt, von wo die Rennfahrer über 181 Kilometer Stettin erreichen. Auch hier ist ein Ruhetag eingelegt. Am Sonntag, 1. September, sind dann die 147 Kilometer nach Berlin zurückzulegen. Ziel dieses großen Rennens ist die Sonnenburger Straße im Berliner Norden.

Englands klarer Sieg über Schottland

Im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten des englischen Königs anläßlich der 25. Krönungstages kam in Glasgow ein Fußball-Länderspiel zwischen England und Schottland zur Durchführung. Obwohl die eigentliche Fußballspielzeit erst in zwei Wochen ihren Anfang nimmt, hatten sich zu diesem Treffen 70 000 Zuschauer eingefunden, die Zeugen eines überlegenen Sieges der englischen Repräsentativen wurden. Die Engländer hatten in der ersten Spielhälfte eine unverkennbare Ueberlegenheit und legten drei Treffer vor. Nach der Pause änderte sich das Bild. Die Schotten kamen auf, doch vermochten sie nur zwei Tore zu erzielen, während die Engländer noch einmal erfolgreich sein konnten. Mit 4 : 2 blieben die Vertreter des britischen Imperiums einwandfreie Sieger.

Warta gegen Garbarnia

Am kommenden Sonntag tritt die Posener „Warta" auf eigenem Platze der Krakauer „Garbarnia" zum fälligen Ligaspiel gegenüber. „Garbarnia" hat zu Beginn der diesjährigen Ligaspiele die Ligatabelle angeführt, ist dann aber im weiteren Verlauf der Kämpfe abgerutscht, besonders durch die Niederlagen gegen „Warszawianka". Die Krakauer werden in Posen einen sehr schweren Stand haben. Die Wartaner, deren psychisches Gleichgewicht nach der Schlappe gegen „Ujpesti" vielleicht noch nicht ganz wieder hergestellt ist, können jeden Punkt gebrauchen, wenn sie sich in der Spitzengruppe der Liga behaupten wollen. Immerhin erwartet man einen klaren Sieg der Grünen.

Von den polnischen Tennismeisterschaften

Am Donnerstag nachmittag wurden bei den internationalen Tennismeisterschaften Polens in Warschau die ersten Viertel-Finalkämpfe ausgetragen. Der wieder mobil gewordene Tłoczyński schlug den Oesterreicher Planner 6 : 3, 8 : 10, 6 : 3 und 6 : 2. Hebda besiegte Hamburger-Rumänien 6 : 0, 6 : 4, 6 : 0. Wittman qualifizierte sich für das Viertelfinale durch einen Sieg über den guten Nachwuchsspieler Spychała, der 6 : 0, 2 : 6, 6 : 4 und 6 : 4 geschlagen wurde. Bei den Damen siegte Sander-Deutschland über die Polin Lilpopówna 6 : 2, 6 : 2.

Deutschlands Leichtathleten gegen Finnland

Nach den Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften nehmen nunmehr die internationalen Kämpfe das ganze Interesse in Anspruch. Ungleich schwerer als der Sieg über England wird am 24. und 25. August in Helsingfors der Länderkampf gegen Finnland sein. Im letzten Jahre hat Deutschland in Berlin den ersten Länderkampf gegen Finnland mit 106,5 : 96,5 Punkten gewonnen. Finnlands Mannschaft, von den Europa-Meisterschaften in Turin kommend, hat damals nicht in allen Teilen den Erwartungen entsprochen, während Deutschlands Vertreter verschiedentlich über sich selbst hinauswuchsen. In Helsingfors hat nun Finnland den Vorteil, im eigenen Lande zu kämpfen, während die deutsche Mannschaft die Strapazen der Reise und der Seefahrt auf sich nehmen muß.

Orbis-Mitteilung

Orbis-Fahrt zur Leipziger Messe.

Orbis organisiert mit der hiesigen Handelskammer einen Ausflug für die hiesige Kaufmannschaft nach Leipzig. Abfahrt am Montag, dem 26. August. Paß, Visum und Reise 80 Złoty. Anmeldungen beim Reisebüro Orbis, Poznań, Plac Wolności 9, Tel. 5218.

schon wie einen feinen Strich das Marmarameer liegen, das ich schon auf zwei vorhergehenden Flügen passiert hatte. Jetzt, nachdem es — wenigstens für den Hinflug — mit allen Schwierigkeiten vorüber war, merkte ich zum ersten Mal, daß so lange auf einem Fleck zu sitzen, doch nicht ganz so einfach ist, und ich zerrte meine Luftkissen wütend von einer Stelle auf die andere unter meiner Sitzgelegenheit. Aber dieser kleine tote Punkt ging kurz vor der Landung selbstverständlich vorüber. Auf dem ganzen Hinflug hatte ich eine Scheibe Brot und ein paar Weintrauben gegessen, getrunken überhaupt nichts, weil ich einfach keinen Durst hatte.

Der Flugplatz von Konstantinopel Jeshilkoy liegt, wenn man von Europa kommt, hinter einem Sperrgebiet vor Istanbul. Mit dem von der Shell dorthin entsandten Herrn Hennig hatte ich vorher verabredet, er möge auf der asiatischen Seite des Bosporus an einem bestimmten Punkt jemanden postieren, der mein Ueberfliegen des asiatischen Bodens einwandfrei beglaubigen sollte. Der tüchtige Hennig hatte zu diesem Zweck einen türkischen Major auf dem großen Bahnhof Haidar-Pascha südlich von Skutari postiert, den ich um 9 Uhr 20, also 5 Stunden 40 Minuten nach meinem Start in Deutschland überflog. Dieser türkische Major war übrigens der erste, der seine Meldung nach Deutschland durchgab.

5 Stunden 40 Minuten von Deutschland nach Asien und das mit einer kleinen Sportmaschine! Es kam mir schon etwas merkwürdig vor, wenn ich dabei meine ersten Erfahrungen aus der Fliegerei im Jahre 1928 zum Vergleich heranzog.

9 Uhr 34 war ich in Jeshilkoy gelandet, von einer riesigen Menschenmenge empfangen, die mit Blumen und Schokolade, Seife und Handtuch, nicht zu bewältigenden Eßwaren für mich und selbst mit einem Badeanzug für eine schnelle Erfrischung im Marmarameer bewaffnet war.

Der kurze Empfang auf dem Flugplatz war tadellos organisiert und äußerst eindrucksvoll. Da war der deutsche Generalkonsul, der Geschäftsträger der Deutschen Botschaft in Ankara und die gesamte deutsche Kolonie. Sogar der Vertreter der deutschen Segelfliegerei in der Türkei war anwesend. Von den Türken waren da viele hohe Militärs, Vertreter der verschiedenen Sports in der Türkei, die erste türkische Fliegerin, der Generalsekretär des Olympischen Komitees — und dann natürlich die gesamte hier ansässige türkische und internationale Presse. Alles rings herum strahlte vor Begeisterung, und ich hatte den Eindruck, daß es den Türken besondere Freude machte, daß ich mir gerade ihr Land zu dem Fernflug von und nach Deutschland zurück ausgewählt hatte. Der Vorschlag der Türken, meine Maschine doch gleich dazulassen und sie ihnen zu verkaufen, war mir offengesagt im Moment nicht so ganz sympathisch.

Eine der schönsten Episoden des ganzen Fluges war der Augenblick, wo man mir nahelegte, ob ich mir nicht „die Hände waschen wollte". Keine schlechte Idee, sagte ich mir, und dann wurde ich im Triumph von ca. 100 begeisterten Menschen, die mich nicht einen Schritt allein machen ließen, vor eine kleine Tür geführt, hinter der sich nach meinem Eintreten zu meinem groeßn Erstaunen etwas ganz anderes verbarg als die in Aussicht genommene Waschgelegenheit. Beim Verlassen des betreffenden Raumes konnte ich die Tür wegen der davor postierten Menschenmenge kaum wieder öffnen und wurde dann, ebenfalls wieder im Triumph, zu einem kleinen daneben liegenden Raum geleitet, in dem sich nun tatsächlich ein Waschbecken befand. Na, das war, nur so nebenbei, ein Stimmungsbild von einem Langstreckenflug. Ich werde schon wieder sachlich.

10 Uhr 47, nach einer guten Stunde Aufenthalt auf dem Flugplatz von Istanbul war ich wieder gestartet, nach einem kräftigen, etwas neidischen Händeschütteln mit dem treuen Hennig, der während dieser einen wichtigen Stunde da unten so tadellos funktioniert hatte. Hennig hatte nämlich bis zum Abgang der nächsten Luftlinie noch einige Tage Zeit, seinen Körper in den blauen Fluten des Marmarameeres zu wälzen, während ich mir vollkommen darüber im klaren war, daß jetzt erst der schwierigere Teil des Fluges kommen würde. Denn erstens war die jetzt vor mir liegende Strecke 450 Kilometer länger als der Hinflug und außerdem war ich schließlich, nachdem ich morgens um 1 Uhr aufgestanden war, nicht mehr so ganz frisch. Das heißt das letztere stellte sich Gott sei Dank nach kurzer Zeit als eine Täuschung heraus, denn den zweiten toten Punkt muß ich wohl in der ersten Stunde nach dem Wiederstart von Istanbul gehabt haben. Das Wetter war so schön, das Land unter mir war ziemlich flach und bot darum keine besonderen Schwierigkeiten und dadurch kam automatisch eine leichte Abspannung.

Der Rückflug über die transsylvanischen Alpen war besser als der Hinflug, die Gewitter waren abgezogen und ich hatte in 3000 Meter Höhe fliegend keinerlei Schwierigkeiten. Zwischendurch aß ich etwas Obst und Kuchen und trank eine kleine Thermosflasche mit Kaffee leer, denn man muß sich als Nichtflieger vorstellen, daß man sich in einer bequemen, modernen Reisemaschine ohne Schwierigkeiten nebenbei mit einer Menge von anderen Dingen beschäftigen kann. Die Fliegerei oben im freien Raum ist etwas ganz anderes, als Autofahren auf dem Boden, wo der Fahrer jede Sekunde mit einem unvorhergesehenen Hindernis rechnen muß. Z. B. hatte ich ein Magazin, das mir Herr Brindlinger von BFW noch schnell beim Start im Morgengrauen in die Hand drückte, unterwegs halb ausgelesen.

Ueber der Hohen Tatra, die sich beim Hinflug so anständig aufgeführt hatte, waren diesmal viele viele dicke Wolken, die so hoch hinaufgingen, daß ich für eine kurze Weile sogar gezwungen war, blind nur nach Instrumenten zu fliegen. Und ich muß sagen, daß ich mich in diesen Augenblicken still vor mich hingefreut habe, daß ich vor kurzer Zeit einen regulären Blindflugkurs mitgemacht hatte. Denn früher hatte es mich immer in eine leichte Panik versetzt, wenn ich irgendwo in der Welt manchmal mit meiner kleinen Sportmaschine ohne Funk gezwungen war, in die Wolken zu gehen. Wieder über deutschen Boden überflog ich Gleiwitz, das sofort mit dem Fernschreiber mein Passieren nach Berlin durchgab. Zu der Zeit hatte ich noch etwa 200 Liter Brennstoff, hätte also noch ungefähr 1000 Kilometer fliegen können.

Kurz vor Berlin, wo ich mich schon wieder völlig zu Hause fühlte, packte mir der Wettergott noch schnell eine Schlechtwetterstrecke mit Wolken bis auf den Boden vor die Nase, so daß ich um ein Haar noch in die Funktürme von Königswusterhausen hineingeflogen wäre. Dazu goß es derartig, daß man wirklich nicht allzu weit voraus sehen konnte.

6 Uhr 08 setzte der „Taifun" auf dem Flugplatz Tempelhof auf, wo ich in eine Unmenge von geöffneten Armen genommen wurde. Außer den zahlreichen offiziellen Vertretern waren so viele Freunde und Bekannte gekommen, daß ich gar nicht begriff, woher sie überhaupt etwas von meinem Unternehmen wußten. Ganz besonders freute ich mich, meine großen Kollegen Udet und von Gronau und die Fliegerinnen Hertha von Gronau und Luise Hoffmann auch dort zu sehen.

Nach einer Weile drückte ich mich unter den Menschen weg und lief noch einmal schnell zur Halle, in die man die brave Me 108 hineingestellt hatte und wo sie aussah, als ob überhaupt nichts gewesen wäre. Dann bin ich ihr noch einmal ganz leise über die Motorhaube gefahren und habe mir gedacht, es ist doch schön, zu den Menschen zu gehören, die von der praktischen Entwicklung unserer Technik und Industrie so viel profitieren dürfen.

Schweres Bauunglück in Spanien

Madrid, 23. August. In der Ortschaft Villafranca ereignete sich ein schweres Unglück. Dort wurde eine Gruppe von Bauarbeitern von einer einstürzenden Häuserwand begraben. 2 Arbeiter wurden getötet. Außerdem wurden drei Arbeiter schwer und mehrere leicht verletzt.

Dampferlaufsteg in die Weser gestürzt

Bremerhaven. Der Vergnügungsdampfer „Vorwärts" hatte nach einer Fahrt am Kai angelegt, und die Passagiere verließen das Schiff. Durch das aufgelaufene Wasser lockerten sich bald darauf die Haltetrossen des Dampfers, der Laufsteg löste sich und stürzte ins Wasser. Mit dem Steg fielen fünf Fahrgäste, die gerade an Bord gehen wollten, in die Weser. Ein 60jähriger Lehrer, der in Blumenthal bei Verwandten zu Besuch weilte, wird vermißt.

Obgleich die Besatzung den Abgestürzten sofort die Rettungsgürtel zuwarf und auch Vorübergehende sich an der Rettungsaktion beteiligten, gelang es nur vier Personen ans Ufer zu bringen. Die Suche nach dem Lehrer wird fortgesetzt. Die Polizei hat mit einem Motorboot auch ihrerseits Bergungsversuche eingeleitet, doch konnte die Leiche noch nicht gefunden werden.

Rumänischer Flugzeugschuppen begräbt vierzig Menschen

Bukarest, 22. August. In der rumänischen Flugzeugfabrik Jar in Kronstadt stürzte am Donnerstag ein neuerrichteter Flugzeugschuppen ein. 40 Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Bisher konnten 25 Schwerverletzte und 9 Tote geborgen werden. Ueber das Schicksal der weiteren Opfer herrscht noch keine Klarheit. Mit den Aufräumungsarbeiten ist unverzüglich begonnen worden. Der Architekt, der den Schuppen errichtet hatte, wurde verhaftet.

Sirenen im Londoner Zoo

Der Direktion des Londoner Zoologischen Gartens ist es gelungen, ein paar *Seekühe* zu erwerben, nachdem seit dreißig Jahren Vertreter dieser seltenen Meerestiere in Europa nicht mehr zu sehen waren. Die Seekuh hat den Alten das Modell für die sagenhaften Sirenen und Fischweiber gegeben. Merkwürdig genug ist dieses Tier beschaffen. Es ist ein robbenähnliches *Wassersäugetier*, das sich aber nicht von Fischen, sondern von Seegras und Wasserpflanzen nährt. Die beiden Vorderflossen zeigen deutlich unter der Haut je fünf Finger wie bei der menschlichen Hand. Die Sirenenmutter, die zutraulich und ohne Furcht sich den Schiffen nähert, hebt dabei den Oberkörper aus den Wellen und hält ganz wie eine menschliche Amme mit den „Händen" ihr Kind an die Brust, um es zu säugen. So ist es kein Wunder, daß die mittelalterlichen Seefahrer von Sirenen und Fischweibern berichteten, obwohl der Kopf mit der platten Stirn, den kleinen Augen und den Schnurrbarthaaren über der Oberlippe nicht gerade dem Bild der schönen Undine entspricht. Nur in wenigen Exemplaren findet man die Seekuh noch bei den Antillen und an der Westküste von Afrika. Sie ist beinahe ausgerottet, weil ihr schmackhaftes Fleisch dem besten Kalbfleisch gleichwertig ist.

Vergifteter Fischteich

Kattowitz. Die beiden Fischteiche des Landbesitzers Gerhard Pamka in Groß-Piekar wurden dieser Tage von einem großen Fischsterben heimgesucht. Insgesamt gingen etwa 1000 Fische, insbesondere Karpfen, an *Vergiftung* zugrunde. Der Sachschaden beziffert sich auf etwa 6000 Zloty. Die Untersuchung ergab, daß unbekannte Täter nachts große Mengen *Gift in die Teiche gestreut* hatten. Es wird ein Racheakt vermutet.

Rundfunk-Programm der Woche

vom 25. bis 31. August 1935

Sonntag

Warschau. 8.30: Choral. 8.33: Landfunk-Zeitung. 8.45: Gymnastik. 9.02: Schallplatten. 9.15: Funkzeitung. 9.50: Sport- und Touristenfunk. 9.55: Tagesprogramm. 10: Gottesdienst. Anschl.: Schallplatten. 11.57: Zeit, Fanfare. 12.03: Reisefeuilleton. 12.20: Orchesterkonzert. 13: „Die Dummköpfe". Fragment nach der Komödie v. Sardou, bearb. v. Skiwski. 14: Schallplatten. 14.57: Wetter. 15: Landw. Vortrag. 15.15: Schallplatten. 15.22: Produktenbörse. 15.35: Die Rückkehr, ländliche Sendung, bearbeit von Zielenczyk. 16: Werke für Theola von Theo Gorski. 16.15: Sonntag am Adriatischen Meer, musikal. Sendung. 16.45: Literarische Skizze. 17: Leichtes Konzert. 18: Aus dem Lager der Vereinigung für Frauengymnastik-Propaganda in Truskawiec. 18.15: Französische Musik (Schallpl.). 18.30: Polen singt. 18.45: Funkbericht von der polnisch-sowjetrussischen Grenze. 19: Programm für Montag. 19.10: Reklame. 19.25: Salonmusik (Schallplatten). 19.50: Das Leben in England — ohne Brille gesehen. 20: Orchesterkonzert. 20.45: Fragmente aus Werken von Pilsudski. 20.50: Funkzeitung. 21: Tänze aus dem 18. und 19. Jahrhundert. 21.30: Heitere Sendung aus Lemberg. 22: Sportnachrichten. 22.20: Polnisches Militärkonzert. 23: Wetter. 23.05: Tanzmusik (Schallplatten).

Breslau—Gleiwitz. 5: Kino-Orgel-Konzert. 6: Hafenkonzert. 8: Leitwort der Woche. 8.10: Kino-Orgel-Konzert. 8.50: Zeit, Wetter, Nachr. 9: HJ-Funk. 9.10: Schlesisches Himmelreich. 9.45: Die Regensburger Domspatzen singen religiöse Lieder. 10: Deutsche Morgenfeier der HJ. 10.35: Das Riesengebirge spricht zur deutschen Seele. 11: Literarisch-musikalische Morgenstunde. 12—14. Konzert. 14: Nachrichten. 14.10: Vom jungen Dorf. 14.30: Ruf der HJ. 14.35: Glückwünsche. 14.40: Musik am laufenden Band. 15.30: Kinderfunk. 16: Konzert. 18: Brumme, brumme Dreschmaschine. 19: Ortsveränderung mit Dampfwagen. 19.30: Deutschland-Sportecho. Anschl.: Die ersten Sportergebnisse. 20—24: Aus der Funkausstellung 22: Zeit, Wetter, Nachr., Lokalnachr., Sport.

Königswusterhausen. 6: Hafenkonzert. 8: Stunde der der Scholle. 9: HJ-Funk. 9.10: Deutsche Feierstunde. 10: Die Ostmark ruft! 11: Wolken. Gedichte von Gert Randolf-Schmalnauer. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Ein Stück Mecklenburg. 12: Konzert. 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. 13: Unsre blauen Jungs spielen auf. 14: Durch Brandenburg marschieren wir! 15: Saarländisches und Pfälzisches. 16: Konzert. 18: Stunde der Auslanddeutschen. Der Schönhengstgau. 18.30: Blaskonzert. 19.30: Deutschland-Sportecho. 20—24: Uebertragung aus der Funkausstellung. 22: Wetter, Sport. 24—0.55: Wir bitten zum Tanz!

Heilsberg, Königsberg, Danzig. 6—8: Hafenkonzert. 8.20: Zwischen Land und Stadt. 9: Evangelische Morgenfeier. 10: Deutsche Morgenfeier der HJ. 10.40: So leitet die Mutter die Kleinen an, sich selbst zu beschäftigen. 10.50: Königsberg: Wetter, Programmvorschau. 10.50: Danzig: Wetter. 11: Violin- und Klaviermusik. 11.40: Hermann Stegemann, der Goethepreisträger 1935. 12—14: Konzert. 14: Carl Ahues: Schachfunk. 14.30: Filmfragen unserer Zeit. 14.50: Zur Unterhaltung. 15.45: Königsberg: Ich kann nich meeh heem. 15.45: Danzig: Kleine Geschichten von Walter Domansky. 16: Konzert vom Volkstumstag der NSV im Königsberger Tiergarten. In den Pausen: Kurzberichte vom Volkstumstag des NSV. 17.30: NSG „Kraft durch Freude" in der Betriebsgemeinschaft F. Schichau-Elbing feiert ihr Sommerfest. 18: Das Gesicht europäischer Hauptstädte. 18.15: Bunte Stunde (aus Danzig). 19.05: Friedrich Silcher zum 75. Todestag (26. 8.). 19.30: Deutschland-Sportecho. 20—24: Aus der Funkausstellung. 22: Wetter, Nachr., Sport.

Montag

Warschau. 6.30: Choral. 6.33: Gymnastik. 6.50: Schallplatten. 7.20: Funkzeitung, Sport- und Touristenfunk. 8.20: Tagesprogramm. 8.25—8.30: Reklame. 11.57: Zeit, Fanfare, Wetter. 12.05: Funkzeitung. 12.15: Leichtes Konzert. 13: Für die Frau. 13.05—13.30: Schallplatten. 15.15: Börse, Nachrichten. 15.30: Salonmusik. 16: Sendung für Kinder. 16.15: Solistenkonzert. 16.50: Vorlesung: Klechda, von Gorski. 17: Klaviervorträge. 17.25: Schallplatten. 18: Vortragszyklus: Große und kleine Entdeckungen. 18.15: Polen singt. 18.30: Funkbriefkasten. 18.40: Soziale Fragen. 18.45: Schallplatten. 19.05: Programm für Dienstag. 19.15: Reklame. 19.30: Literarische Sendung. 19.50: Bücherchronik. 20: Landfunk-Briefkasten. 20.10: Schallplatten. 20.45: Funkzeitung. 20.55: Bilder aus dem alten und neuen Polen. 21: Sinfoniekonzert. 22: Sportnachrichten. 22.10: Leichte Musik und Tanzmusik. 23: Wetter.

Breslau—Gleiwitz. 5: Konzert. 5.30: Für den Bauern: Wettervorhersage. 6: Morgenlied, Morgenspruch. Anschl.: Gymnastik. 6.30: Konzert. 7: Nachrichten. 8: Nachrichten. Anschl.: Frauengymnastik. 8.20: Morgenständchen für die Hausfrau. 9: Wetter: Anschl.: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Werksingen der Hitlerjugend. (Aus der Aviatik-Zigarettenfabrik). In einer Pause: Chronik des Tages. 10.15: Schulfunk. 11.30: Zeit, Wetter, Wasserstand. 12: Konzert. 13: Zeit, Wetter, Nachr., Schiffahrtsbericht. 14: Nachrichten, Börse. 14.15: Werbedienst. 14.40: Glückwünsche. 14.45: Für den Bauern: Landwirtsch. Preisbericht. 15.10: Dichtung u. Theater im Daseinskampf. 15.30: Kleines Konzert. 16.05: Faltbootfahrt. 16.30: Konzert. 18: Heimat OS. (aus Gleiwitz). 18.30: Die Bedeutung der Leipziger Herbstmesse für die deutsche Wirtschaft und den Welthandel. 18.50: Programm für Dienstag. Für den Bauern: Wetter, Landw. Preisbericht. 19: Neues von der Astronomie unserer Vorfahren. 19.15: Reichsausscheidungskampf im Rundfunksprecherwettbewerb 1935. 20: Kurzbericht vom Tage. 20.10: Der blaue Montag. Zwischen Ernst und Heiter — Das ist des Lebens Stufenleiter! 22: Zeit, Wetter, Nachrichten, Lokalnachrichten, Sport, Kolonialmarktber. 22.30—24: Musik zur „Guten Nacht".

Königswusterhausen. 6: Guten Morgen, lieber Hörer! 7: Nachrichten. 8.20: Morgenständchen für die Hausfrau. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Hauswirtschaft — Volkswirtschaft. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Anschl.: Wetter. 12: Konzert. 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. 13.45: Nachrichten. 14: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.15: Von Nah und Fern. 16: Konzert. 18: An der Werkbank ersonnen — im Herzen erdacht. 18.30: Feierabend. 18.50: Die Reichsrundfunkkammer. 19.15: Reichsausscheidungskampf im Rundfunksprecherwettbewerb 1935. 20: Kernspruch. Anschließend: Wetter, Nachrichten. 20.10: „La Traviata", Oper. 22.10: Wetter, Nachr., Sport. Anschl.: Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23 bis 24: Wir bitten zum Tanz!

Heilsberg, Königsberg, Danzig. 4.58: Wetter. 5: Konzert. 5.45: Kurzberichte für den Bauern. 6.05: Turnen. 6.30: Konzert. 7: Nachr. 8: Morgenandacht. 8.30: Danzig: Konzert. 8.30: Frauengymnastik. 9.05: Schulfunk. 10.40: Königsberg: Wetter. 10.50: Danzig: Wetter. 11: Unterhaltungsmusik. 11.55: Wetter. 12: Konzert. 13: Zeit, Wetter, Programmvorschau, Nachr. 14: Nachr. 14.15: Trari — Trara, der Cottbuser Postkutscher ist da! 15.15: Königsberg: Bücherschau. 15.15: Danzig: Unser Buchgespräch. 15.30: Stunde der Stadt Danzig. 16: Konzert. 18: Zeitschriftenschau der Hitlerjugend. 18.50: Wetter, Heimatdienst. 19.10: Zwischenspiel. 19.15: Reichsausscheidungskampf im Rundfunksprecherwettbewerb 1935. 20: Wetter, Nachr. 20.10: Saar und Pfalz. 21: „Die Liebesbriefe" 21.35: Hohner-Harmonika-Orchester. 22: Wetter, Nachr., Sport. 22.20: Der Zeitfunk berichtet. 22.30: Vom Bettelknaben zum Hofkavalier. 22.50 bis 24: Musik zur Guten Nacht.

Dienstag

Warschau. 6.30: Choral. 6.33: Gymnastik. 6.50: Schallplatten. (7.20): Funkzeitung, Sport- und Touristenfunk. 8.20: Tagesprogramm. 8.25—8.30: Reklame. 11.57: Zeit, Fanfare, Wetter. 12.05: Funkzeitung. 12.15: Schallplatten. 13: Für die Frau. 13.05: Leichte Musik. 13.30—13.35: Arbeitsbörse. 15.15: Börse, Nachr. 15.30: Militärmusik. 16: Briefkasten der Sparkasse. 16.15: Bilder von einer Ausstellung (Schallpl.). 16.50: Berglegende. 17: Buntes Nachmittagskonzert. 18: Vortrag. 18.10: Verse von Georg Liebert. 18.15: Polen singt. 18.30: Technischer Funkbriefkasten. 18.40: Kultur- und Kunstleben Warschaus. 18.45: Schallplatten. 19.05: Programm für Mittwoch. 19.15: Reklame. 19.30: Gesangsvorträge (Schallpl.). 19.50: Aktuelles. 20: Landw. Nachrichten. 20.10: Konzert. 20.45: Funkzeitung. 20.55: Bilder aus dem alten und neuen Polen. 21: Leichte Musik (Schallpl.). 21.10: Funkbericht von der Schach-Olympiade in Warschau. 21.30: Orchesterkonzert. 22.30: Sportnachrichten. 22.40: Leichte Musik und Tanzmusik. 23: Wetter.

Breslau—Gleiwitz. 5: Konzert. 5.30: Für den Bauern: Wetter. 6: Morgenlied, Morgenspruch, Gymnastik. 6.30: Konzert. 7: Nachrichten. 8: Morgenständchen für die Hausfrau. Anschl.: Lokalnachrichten. 9: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Unterhaltungskonzert. Anschl.: Wetter. In einer Pause: Chronik des Tages. 11: Zehn Minuten für die fortschrittliche Hausfrau aus der Opekta-Küche. Werbevortrag. 11.30: Zeit, Wetter- Wasserstand. 11.45: Für den Bauern. 12: Volk sendet für Volk! Aufmarsch der Berliner Betriebe. 13: Zeit, Wetter, Nachr. 14: Nachr., Börse. 15.10—19: Aus Gleiwitz. 15.10: Konzert auf zwei Flügeln. 15.40: Kulturkreis der Heimat. 16: Oberschlesische Edelpelztierzucht. 16.20: Schrammelmusik. 16.40: Für die Frau. 17: Konzert. 18.30: Zwischen Nacht und Morgenglanz. 18.40: Wieder im Dienst. HJ-Ferienerlebnisse. 18.50: Programm für Mittwoch. Für den Bauern: Wetter, landw. Preisbericht, Schlachtviehmarkt. 19: Deutsche im Ausland, hört zu! Anschl.: Siebenbürgische Dichtung. 19.50: Die Reichsrundfunkkammer. 20: Kurzbericht vom Tage. 20.10: Konzert. 22: Zeit, Wetter, Nachr., Lokalnachrichten, Sport. 22.20: Weltpolitischer Monatsbericht. 22.40: Zehn Minuten Funktechnik. 22.50—24: Nachtmusik.

Königswusterhausen. 6: Guten Morgen, lieber Hörer! 7: Nachr. 8.20: Morgenständchen für die Hausfrau. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Die Landfrau schaltet sich ein. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört! Anschl.: Wetter. 12: Volk sendet für Volk! Aufmarsch der Berliner Betriebe. 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. 13.45: Nachrichten. 14: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.15—18: Volk sendet für Volk! Aufmarsch der Berliner Betriebe. 18: Werke für Klavier und Flöte. 18.20: Politische Zeitungsschau. 18.40: Zwischenprogramm. 19: Volk sendet für Volk! Aufmarsch der Berliner Betriebe. 19.45: Deutschlandecho. 22: Wetter, Nachr., Sport. Anschl.: Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23—24: Wir bitten zum Tanz!

Heilsberg, Königsberg, Danzig. 4.58: Wetter. 5: Konzert. 5.45: Kurzberichte für den Bauern. 6.05: Turnen. 6.30: Fröhliche Morgenmusik. 7: Nachrichten. 8: Morgenandacht. 8.30: Frauengymnastik. 9: Englischer Schulfunk. 10.40: Wetter. 10.50: Danzig: Wetter. 11.05: Landfunk. 11.55: Wetter. 12: Volk sendet für Volk! Aufmarsch der Berliner Betriebe. 13: Zeit, Wetter, Nachr., Programm. 14: Nachrichten. 14.45: Aus der Zeit des Siebenjährigen Krieges. 15.10: Kinderfunk. 15.35: Wohin machen wir unsern nächsten Ausflug? 15.45: Königsberg: Bücherschau. 15.45: Danzig: Buchgespräch. 16: Volk sendet für Volk! Aufmarsch der Berliner Betriebe. 16.50: Kluge Lebensführung. 17: Konzert. 18.30: Königsberg: Landw. Preisberichte. 18.30: Danzig: Werbenachrichten. 18.40: Stunde des BDM. 19: Wetter, Heimatdienst. 19.10: Musikalische Erstlingswerke. 19.40: Von deutscher Arbeit. 20: Wetter, Nachr. 20.10: Konzert. 21.10: Das blinde Huhn. 21.25: Hausmusik. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.20: Der Zeitfunk berichtet. 22.35—24: Nachtmusik.

Mittwoch

Warschau. 6.30: Choral. 6.33: Gymnastik. 6.50: Schallplatten. (7.20): Funkzeitung, Sport- und Touristenfunk. 8.20: Tagesprogramm. 8.25—8.30: Reklame. 11.57: Zeit, Fanfare, Wetter. 12.05: Funkzeitung. 12.15: Buntes Konzert. 13: Für die Frau. 13.05—13.30: Schallplatten. 15.15: Börse, Nachrichten. 15.30: Konzert. 16: Plauderei für Frauen. 16.15: Schallplatten. 16.50: Vorlesung: „Der Erzähler". 17: Kammermusik. 17.25: Violinkonzert. 18: „Der graue Hut", lustiger Sketsch. 18.15: Polen singt. 18.30: Plauderei für Kinder. 18.40: Kultur- und Kunstleben Warschaus. 18.45: Aus Tonfilmen (Schallpl.). 19.05: Programm für Donnerstag. 19.15: Reklame. 19.30: Liedervorträge. 19.50: Zyklus: „Flugzeug und Mensch". 20: Jagdplauderei: Die Wachteljagd. 20.10: Leichte Musik (Schallpl.). 20.45: Funkzeitung. 20.55: Bilder aus dem alten und neuen Polen. 21: Klavierwerke von Chopin. 21.30: „Die Welt lacht!, Humor des Auslandes. 21.40: Polnische Lieder. 22: Sport. 22.10: Leichtes Konzert. 23: Wetter.

Breslau—Gleiwitz. 5: Konzert. 5.30: Für den Bauern: Wetter. 6: Morgenlied, Morgenspruch, Gymnastik. 6.30: Konzert. 7: Nachrichten. 8: Lokalnachrichten Anschl.: Frauengymnastik. 8.20: Morgenständchen für die Hausfrau. 9: Wetter. Anschl.: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Unterhaltungskonzert. In einer Pause: Chronik des Tages. 11.30: Zeit, Wetter, Wasserstand. 11.45: Für den Bauern. 12: Volk sendet für das Volk! Aufmarsch der Berliner Betriebe. 13: Zeit, Wetter, Nachr. 14: Nachrichten, Börse. 15.10: Das deutsche Buch. 15.30: Kinderfunk. 16: Liederstunde. 16.30: Die Idee der Volksdichtung. 16.50: Aus der Arbeit der schlesischen NS-Volkswohlfahrt. 17: Konzert. 18.30: Zur Erzeugungsschlacht. 18.40: Haben Sie schon gewußt . . .! 18.50: Programm. Für den Bauern: Wetter, landw. Preisbericht, Schlachtviehmarktbericht. 19: Wie's einmal war. Tänze aus der guten alten Zeit. 20: Kurzbericht vom Tage. 20.15: Stunde der jungen Nation. 20.45: Wochenschau. 21: Graf Wilhelm zu Lippe. Ein kleines Land revolutioniert Europa. 22: Zeit, Wetter, Nachrichten, Lokalnachrichten, Sport. 22.15: Olympiadienst. 22.30—24: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6: Guten Morgen, lieber Hörer! 7: Nachr. 8.20 Morgenständchen für die Hausfrau. 9.40. Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Hauswirtschaft — Volkswirtschaft. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Anschl.: Wetter. 12—18.15: Volk sendet für Volk! 12.55: Zeitzeichen der deutschen Seewarte. 13.45: Nachrichten. 14: Allerlei von Zwei bis Drei! 15: Wetter, Börse, Programmhinweise. 18.15: Ein Zapfenstreich. 19: Und jetzt ist Feierabend. 19.30: Wie wird das Dritte Reich regiert? Anschl.: Wetter, Nachrichten. 20.10: Volk sendet für Volk! Aufmarsch der Berliner Betriebe. 22: Wetter, Nachr., Sport. 22.15: Olympia-Dienst. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23—24: Wir bitten zum Tanz.

Heilsberg, Königsberg, Danzig. 4.58: Wetter. 5: Konzert. 5.45: Kurzberichte für den Bauern. 6.05: Turnen. 6.30: Konzert. 7: Nachrichten. 8: Morgenandacht. 8.30: Frauengymnastik. 9.05: Schulfunk-Musikstunde. 10.40: Wetter. 10.50: Danzig: Wetter. 11.55: Wetter. 12: Volk sendet für Volk! Aufmarsch der Berliner Betriebe. 13: Zeit, Wetter, Programm, Nachrichten. 14: Nachrichten. 14.15: Königsberg: Werbenachrichten. 14.45: Peter jagt den Schmetterling. 15.10: Praktische Winke und Erfahrungsaustausch von einer Hausfrau. 15.20: Jungmädelstunde. 15.45: Kinder lernen. schwimmen. 16: Balladen und Lautenmusik. 16.45: Lieder des Sommers. 17—18.15: Volk sendet für Volk! Aufmarsch der Berliner Betriebe. 18.15: Zehn Minuten Reitsport. 18.30: Königsberg: Landw. Preisberichte. 18.30: Danzig: Funk der Arbeitsfront, Werbenachrichten. 18.40: „Die Reichsrundfunkkammer". 18.50: Wetter, Heimatdienst. 19: Wie's einmal war. 19.30: Wie wird das Dritte Reich regiert? 20: Wetter, Nachrichten. 20.15: Stunde der jungen Nation. 20.45: Königsberg: Der Zeitfunk berichtet. 20.45: Danzig: Märkes ut de Danzger Gegend. 21: Tanzmusik. 22: Wetter, Nachr., Sport. 22.15: Olympia-Dienst. 22.30: Königsberg: Heimat und Scholle. 22.20: Danzig: Die „Meloros" singen. 23—24: Nachtmusik und Tanz.

Donnerstag

Warschau. 6.30: Choral. 6.33: Gymnastik. 6.50: Schallplatten. (7.20): Funkzeitung, Sport- und Touristenfunk. 8.20: Tagesprogramm. 8.25—8.30: Reklame. 11.57: Zeit, Fanfare, Wetter. 12.05: Funkzeitung. 12.15: Schallplatten. 13: Für die Frau. 13.05—13.30: Klaviervorträge. 15.15: Börse, Nachrichten. 15.30: Leichte Musik. 16: Sendung für Kinder. 16.15: Volkslieder. 16.30: Brahms: Sonate. 16.50: Vorlesung: Fragment aus „Die Bauern". 17: Orchester- und Gesangskonzert. 18: Buch und Wissenschaft. 18.10: Verse von Jean Kasprowicz. 18.15: Polen singt. 18.30: Weekend. 18.40: Kultur- und Kunstleben Warschaus. 18.45: Schallplatten. 19.05: Programm für Freitag. 19.15: Reklame. 19.30: Operettenfantasien (Schallpl.). 19.50: Aktuelles. 20: Landw. Vortrag. 20.10: Leichtes Konzert. 20.45: Funkzeitung. 20.55: Bilder aus dem alten und neuen Polen. 21: Violinkonzert. 21.30: „Der Musikfeind", Operette. 22: Sportnachrichten. 22.10: Leichte Musik und Tanzmusik. 23: Wetter.

Breslau—Gleiwitz. 5: Konzert. 5.30: Für den Bauern: Wetter. 6: Morgenlied. Spruch, Gymnastik. 6.30: Fröhliche Morgenmusik. 7: Nachrichten. 8: Lokalnachrichten. 8.20: Morgenständchen für die Hausfrau. 9: Wetter. Anschl.: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Konzert. In einer Pause: Chronik des Tages. 10.15: Schulfunk. 11.30: Zeit, Wetter, Wasserstand. 11.45: Für den Bauern. 12: Konzert. 13: Zeit, Wetter, Nachr. 14: Nachrichten, Börse. 15.10: Blick in Zeitschriften. 15.30: Kinderfunk. 16: Klaviermusik. 16.30: Für die Mutter. 16.50: Photographie und Malerei. 17: Konzert. 18.30: Der Zeitfunk berichtet. 18.50: Programm für Freitag. Anschl.: Für den Bauern: Wetter, landw. Preisbericht. 19: Hier ist Breslau — Dort ist Gleiwitz! 19.50: Die zwölfte deutsche Rundfunkausstellung — ein voller Erfolg. 20: Kurzbericht vom Tage. 21.30: Wir Mädel singen. 22: Zeit, Wetter, Nachr., Lokalnachrichten, Sport. 22.25: Beethovens Klavier-Sonaten. 23—24: Zeitgenössische Musik.

Königswusterhausen. 6: Guten Morgen, lieber Hörer! 7: Nachr. 8.20: Morgenständchen für die Hausfrau. 9.40: Kindergymnastik. 10.15: Schulfunk. Volksliedsingen. 11.05: Die Landfrau schaltet sich ein. 11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12: Musik zum Mittag. 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. 13.45: Nachrichten. 14: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.15: Bergmannsfrauen. 15.45: Zeitschriftenschau. 16: Musik im Freien. 17.20: Der Rechtswahrer. 17.40: Konzert. 18.20: Stunde der Hitlerjugend. 18.50: Die zwölfte Deutsche Rundfunkausstellung — ein voller Erfolg! 19: Und jetzt ist Feierabend! Ein bißchen Tongeplätscher. 19.45: Deutschlandecho. Anschl.: Wetter, Nachrichten. 20.10: Ein „Adler" wird flügge! 21: Tadeusz Jarecki dirigiert die Berliner Philharmoniker. 22: Wetter, Nachr., Sport. 22.20: Weltpolitischer Monatsbericht (Aufnahme). 23—24: Zeitgenössische Musik.

Heilsberg, Königsberg, Danzig. 4.58: Wetter. 5: Konzert. 5.45: Kurzberichte für den Bauern. 6.05: Turnen. 6.30: Konzert. 7: Nachrichten. 8: Morgenandacht. 8.30: Frauengymnastik. 9.35 Gemeinsame Arbeit mit jungen Hausfrauen. 9.50: Turnen für das Kleinkind. 10.10: Kleine Mitteilungen für Frauen. 10.40: Wetter. 10.50: Danzig: Wetter. 11.55: Wetter. 12: Konzert. 13: Zeit, Wetter, Programmvorschau, Nachrichten. 14: Nachrichten. 14.15: Allerlei von Zwei bis Drei! 15.10: Bewegungsspiele für Kinder. 15.35: Für Elternhaus und Schule. 16: Musik im Freien. 16.40: Norddeutsche Menschen. 17: Königsberg: Konzert. 17: Danzig: Konzert. 18.30: Königsberg: Landw. Preisberichte. 18.30: Danzig: Werbenachrichten. 18.40: Zwischen Land und Stadt. 19: Wetter, Heimatdienst. 19.10: Zwischenspiel. 19.20: Stunde der Hitlerjugend. „Tannenberg", Hörbericht. 20: Wetter, Nachrichten. 20.15: Feierabend an den masurischen Seen. 21: Mal hier — mal da. Wir tanzen durch Berlin. 22: Wetter, Nachr., Sport. 22.25: Von unserer Reichsbahn. 23—24: Zeitgenössische Musik.

Freitag

Warschau. 6.30: Choral. 6.33: Gymnastik. 6.50: Schallplatten. (7.20): Funkzeitung, Sport- und Touristenfunk. 8.20: Tagesprogramm. 8.25—8.30: Reklame. 11.57: Zeit, Fanfare, Wetter. 12.05: Funkzeitung. 12.15: Militärkonzert. 13: Für die Frau. 13.05: Schallplatten. 13.30—13.35: Arbeitsbörse. 15.15: Börse, Nachrichten. 15.30: Salonmusik (Schallpl.). 16: Vortrag über Arbeitshygiene. 16.15: Spanische und italienische Lieder. 16.35: Für die Kranken. 16.50: Vorlesung aus dem Roman „Wind vom Meere". 17: Violinvorträge. 17.30: Walzer für Klavier. 18: Vortragszyklus: An den polnischen Grenzen entlang. 18.15: Polen singt. 18.30: Funkbriefkasten. 18.40: Soziale Fragen. 18.45: Schallplatten. 19.05: Programm für Sonnabend. 19.15: Reklame. 19.30: Träumereien (Klaviertrio). 19.45: Aktueller Monolog. 20: Landfunk-Briefkasten. 20.10: Leichte Klaviermusik. 20.35: Lieder (Schallpl.). 20.45: Funkzeitung. 20.55: Bilder aus dem alten und neuen Polen. 21: Russisches Konzert. 22: Sportnachrichten. 22.10: Leichtes Konzert. 23: Wetter.

Breslau—Gleiwitz. 5: Konzert. 5.30: Für den Bauern: Wetter. 6: Morgenlied, -spruch, Gymnastik. 6.30: Blasmusik. 7: Nachrichten. 8: Lokalnachrichten, Frauengymnastik 8.20: Morgenständchen für die Hausfrau. 9: Wetter. Anschließend: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Konzert. In einer Pause: Chronik des Tages. 10.15: Schulfunk. 11.30: Zeit, Wetter, Wasserstand. 12: Konzert. 13: Zeit, Wetter, Nachr. 14: Nachrichten. 15.10: Helden der Luft. 15.30: Sonderbare Heilige in der Tierwelt. 15.50: Vom Totenroß zum Knochengaul. 16: Kleines Konzert. 16.40: Zigeunerin im Mohn. 17: Konzert. 18.30: Da kam doch diese Nacht . . .! Lustige Balladen. 18.50: Programm für Sonnabend. Anschl.: Für den Bauern: Wetter, landw. Preisbericht, Schlachtviehmarktbericht. 19: Volksmusik. 20: Kurzbericht vom Tage. 20.15: Stunde der Nation. 21: Achtung, Legbüchsen! 22: Zeit, Wetter, Nachrichten, Lokalnachrichten, Sport. 22.20: Großer Preis von Baden-Baden. 22.30—24: Unterhaltungskonzert.

Königswusterhausen. 6: Guten Morgen, lieber Hörer! 7: Nachr. 8.20: Morgenständchen für die Hausfrau. 9.40: Abschied von Himmelsrike. 10.30: Ernährung auf Wanderungen und Märschen. 10.50: Spielturnen im Kindergarten. 11.30: Hauswirtschaft — Volkswirtschaft. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört! Anschl.: Wetter. 12: Musik zum Mittag. 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. 13.45: Nachrichten. 14: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.15: Kinderlieder singen. 15.30: Jungmädel im Hamburger Hafen. 16: Musik im Freien. 17.15: Jungvolk, hör' zu! 17.45: Gesänge für Alt und Cello. 18.15: Der Arbeiter in seinem Betrieb. 18.45: Zwischenprogramm. 19.05: Und jetzt ist Feierabend! Militärmusik. 19.45: Deutschlandecho. Anschl.: Wetter, Nachrichten. 20.15: Stunde der Nation. „Der Diamant". 21: Walzer-Potpourri. 22: Wetter, Nachr., Sport. Anschl.: Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23—24: Wir bitten zum Tanz!

Heilsberg, Königsberg, Danzig. 4.58: Wetter. 5: Konzert. 5.45: Kurzberichte für den Bauern. 6.05: Turnstunde. 6.30: Blasmusik. 7: Nachrichten. 8: Morgenandacht. 8.30: Frauengymnastik. 9: Englischer Schulfunk. 10.40: Königsberg: Wetter. 10.50: Danzig: Wetter. 11: Unterhaltungsmusik. 11.55: Wetter. 12: Konzert. 13: Zeit, Wetter, Programmvorschau, Nachrichten. 14: Nachrichten. 14.45: Fünfzehn Minuten Technik. 15: Rätselfunk für Kinder. 15.40: Frauenstunde 16: Robert Schumann: Kreisleriana. 16.30: Die Vermählung (aus Danzig). 16.45: Kartelle im neuen Staat. 17: Bunte Musik. 18.15: Stunde für Leibesübungen des BDM. 18.30: Königsberg: Landw. Preisberichte. 18.30: Werbenachrichten. 18.40: Landfunk. 19: Wetter, Heimatdienst. 19.15: Volksmusik. 20: Wetter, Nachrichten. 20.15: Stunde der Nation. Der Diamant. 21: Königsberg: Abendmusik. 21: Danzig: Das deutsche Volkslied. 21.45: Danzig: Die große Aehnlichkeit. Eine heitere Geschichte. 22: Wetter, Nachr., Sport. 22.20: Der Zeitfunk berichtet. 22.35—24: Unterhaltungsmusik.

Sonnabend

Warschau. 6.30: Choral. 6.33: Gymnastik. 6.50: Schallplatten. (7.20): Funkzeitung, Sport- und Touristenfunk. 8.20: Tagesprogramm. 8.25—8.30: Reklame. 11.57: Zeit, Fanfare, Wetter. 12.05: Funkzeitung. 12.15: Schallplatten. 13: Für die Frau. 13.05—13.30: Opernfantasien (Schallpl.). 14.30: Neue Schallplatten. 15.25: Unser Seehandel. 15.30: „Alle steigen herunter", Hörspiel für Kinder. 16: Technischer Funkbriefkasten. 16.15: Liedervorträge. 16.35: Polnische Volkstänze. 16.50: Vorlesung aus der Novelle „Grabinka" von Godlewski. 17: Nachmittagskonzert. 18: Sportführer. 18.10: Verse von Constantin Galczynski. 18.15: Polen singt. 18.30: Zeitschriften-Rundschau. 18.40: Kultur- und Kunstleben Warschaus. 18.45: Schallplatten. 19.05: Programm für Sonntag. 19.15: Reklame. 19.30: Unsere Lieder. 19.50: Aktuelles. 20: Landw. Nachrichten. 20.10: Orchesterkonzert. 20.45: Funkzeitung. 20.55: Bilder aus dem alten und neuen Polen. 21: Sendung für die Polen im Auslande: Rückkehr der Schulen. 21.30: Konzert. 22: Sportnachrichten. 22.10: Nach Ansage. 22.30: Tanzmusik. 23: Wetter.

Breslau—Gleiwitz. 5: Konzert. 5.30: Für den Bauern: Wetter. 6: Morgenlied, Morgenspruch. Anschl.: Gymnastik. 6.30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. 7: Nachr. 8: Lokalnachrichten. Anschl.: Morgenständchen für die Hausfrau. Anschl.: Wetter. 10.45: Funkkindergarten. 11.30: Zeit, Wetter, Wasserstand. 12: Buntes Wochenende. 13: Zeit, Wetter, Nachr. 14: Nachrichten. 14.45: Für den Bauern: Landw. Preisbericht. 15.10: Gedichte der Zeit. 15.30: Aus der Arbeit der NS-Volkswohlfahrt. 15.40: Vom namenlosen Verleumder. 16: Der frohe Samstag-Nachmittag. 18: Der Zeitfunk berichtet. 18.30: Vor zwanzig Jahren stürmten wir Brest-Litowsk. 18.50: Programm für Sonntag. Für den Bauern: Wetter. 19: Schlesische Glocken läuten den Sonntag ein . 19.05: „Meine Ferienschwalbe", Erzählung. 19.15: Das deutsche Lied. Altdeutsche Liebeslieder. 19.40: Wochenschau. 20: Kurzbericht vom Tage. 20.10: Vertraute Melodien. Musik und Sang zum Wochenende. 22: Zeit, Wetter, Nachr., Lokalnachrichten, Sport. 22.30—24: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6: Guten Morgen, lieber Hörer! 7: Nachr. 8.20: Morgenständchen für die Hausfrau. 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.15: Kinderfunkspiele. 11.30: Die Wissenschaft meldet. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Anschl.: Wetter. 12: Musik zum Mittag. 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. 13.45: Nachrichten. 14: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15: Wetter, Börse, Programm. 15.10: Bücherstunde. 15.30: Wirtschaftswochenschau. 15.45: Von deutscher Arbeit. 16: Der frohe Samstag-Nachmittag. 18: Sportwochenschau. 18.20: Wer ist wer? — Was ist was? 18.30: Sportfunk. 18.45: Romantische Ständchen. 19: Zur Unterhaltung. 19.45: Was sagt Ihr dazu? Gespräche aus unserer Zeit. Anschl.: Wetter, Nachrichten. 20.10: Was ist heut' bei Schmitzens los? . . . 22: Wetter, Nachr., Sport. Anschl.: Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Was ist heut' bei Schmitzens los? 24—0.55: Wir bitten zum Tanz!

Heilsberg, Königsberg, Danzig. 4.58: Wetter. 5: Mandolinenkonzert. 5.45: Kurzberichte für den Bauern. 6.05: Turnen. 6.30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. 7: Nachrichten. 8: Morgenandacht. 8.30: Frauengymnastik. 10.40: Wetter. 10.50: Danzig: Wetter. 11.55: Wetter. 12: Buntes Wochenende. 13: Zeit, Wetter, Programmvorschau, Nachrichten. 14: Nachrichten. 14.45: Kleine heitere Erzählungen. 15.10: Aufgaben und Rätsel für Frauen. 15.20: Kleinkinderfunk. 15.45: Königsberg: Bücherschau. 15.45: Danzig: Unser Buchgespräch. 16: Der frohe Samstag-Nachmittag. 18: Königsberg: Der Film der Woche. 18: Danzig: Der Film der Woche. 18.15: Danzig: Werbenachrichten. 18.20: Orgel-Vespermusik. 18.45: Königsberg: Der Zeitfunk berichtet. 18.45: Danzig: HJ-Funk. 19: Wetter, Heimatdienst. 19.10: Die zwölfte deutsche Rundfunk-Ausstellung. 19.20: Orchesterkonzert. 20: Wetter, Nachrichten. 20.10: Musketier sein's lust'ge Brüder. 21.10: O diese Hitze. 22.10: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30: Sport ist Dienst. 22.50—24: Tanzmusik zum Wochenende.

Arbeitslosigkeit in der Stadt und auf dem Lande

Die Katastrophe der Arbeitslosigkeit nimmt in der Stadt an Ausmass zu und herrscht auch auf dem Lande. Hier und da herrscht Not, aber hier und da hat sie vollkommen entgegengesetzte Folgen, mit denen es wert ist, sich näher zu befassen.

In der Stadt ist die Arbeitslosigkeit in hohem Masse vollkommen, da verhältnismässig wenig Kurzarbeiter vorhanden sind. Auf dem Lande ist es umgekehrt — dort tut fast jeder etwas, aber entweder unproduktiv oder er hat deshalb eine Beschäftigung, weil die Arbeit, die den Tag eines Menschen ausfüllen sollte, von zwei oder drei Menschen geleistet wird.

Der Arbeitslose in der Stadt erhält entweder Unterstützung oder er leidet Not, bei der er weder sterben noch bestehen kann, oder er stirbt vor Hunger, kommt einfach wegen Mangels an Unterkunft um. Der Arbeitslose auf dem Lande hat fast immer eine Behausung, er isst sich ständig nicht satt, er gewöhnt sich an ein solches Existenzminimum, wie es den Menschen in der Stadt unverständlich ist und zieht den Lebenskarren ohne irgendeine Hoffnung auf Morgen.

Die Masse der Arbeitslosen in der Stadt ist eine äusserst beunruhigende Erscheinung als Quelle gefährlicher sozialer Entladungen, die um so schwieriger zu bekämpfen ist, je mehr die Not die Ursache für von Arbeitslosen verursachte Ausschreitungen ist. Auf dem Lande bilden die Arbeitslosen im allgemeinen keine ausserordentliche Gefahr, ihre Ausschreitungen sind selten. In ihrer Auswirkung ruft aber die Arbeitslosigkeit Armut auf dem Lande hervor, vertieft sie und ist ein Hindernis auf dem Wege zum Fortschritt; sie ruft eine physische und geistige Verarmung der Bevölkerung hervor und liefert schliesslich einen ständigen Strom von Arbeitssuchenden nach der Stadt. Unter diesen Bedingungen erinnert der Kampf mit der Arbeitslosigkeit in den Städten ohne gleichzeitige Aktion gegen die Arbeitslosigkeit auf dem Lande an jene unfruchtbare Arbeit, von der die Vorfahren sagten: „Der eine melkt die Ziege und der andere stellt ein Sieb unter."

Wir wollen es nicht untersuchen, welche dieser Arbeitslosigkeiten — in der Stadt oder auf dem Lande — für den Staat gefährlicher ist. Wir haben ihre charakteristischen Merkmale aufgezeigt, das genügt. Wir wollen lediglich hinzufügen, dass die Zahl der überflüssigen Menschen auf dem Lande mindestens fünfmal die Zahl aller Arbeitslosen in der Stadt, d. h. nicht nur der registrierten, überschreitet. Es besteht also eine in grossem Masstab zugeschnittene Arbeitslosenfrage auf dem Lande, die der Lösung harrt. Welche Wege können nun zum Ziel führen?

Der erste und geradeste ist der, dass die Stadt den Bevölkerungsüberschuss des Landes aufnimmt. Dieser Weg liegt jedoch von unserer wirtschaftlichen Wirklichkeit am meisten abseits. Es ist allgemein bekannt, dass die Entwicklung der polnischen Industrie von der Aufnahmefähigkeit des Landes abhängig ist. Die Arbeitslosigkeit ist eine der Ursachen für die Not des Landes. Sie muss also zumindestens verringert werden, damit das Land mehr kaufen kann. Augenblicklich ist der genannte Weg nicht eine gerade Heerstrasse, sondern ein Labyrinth.

Die zweite vom Lande seit vielen Jahren angewandte Art ist die Auswanderung. Diese Möglichkeit besteht gegenwärtig nicht. Der polnischen Auswanderung sind unüberwindliche Dämme gesetzt.

Der dritte Weg, der uns in den letzten fünfzehn Jahren ständig vorschwebte, das ist die Parzellierung des grösseren Grundbesitzes, die Schaffung neuer gesunder, an die vorhandenen Wirtschaftsbedingungen angelehnter Wirtschaften. Mehrere wichtige Gründe erschweren die Anwendung dieser Arznei: allzu geringer Vorrat an Grund und Boden, die Frage der Beschäftigung von Landarbeitern, die Frage der im Bereich grösserer Landbesitze geführter Industrieunternehmen und schliesslich unzureichende Geldmittel. Wenn man dies alles und die Geschichte der Parzellierungen im neuen Polen in Betracht zieht, ist es schwer, Optimist zu sein und zu glauben, dass die Ausführung der Landwirtschaftsreform soweit schnell und ausreichend sein wird, dass sie mindestens die Ausdehnung der Arbeitslosigkeit auf dem Lande, die durch den natürlichen Bevölkerungszuwachs verursacht wird, aufhält.

Das Land besitzt aber die Mittel zur Behebung seiner Not. Diese liegt darin, dass man denjenigen landwirtschaftlichen Zweigen mehr Aufmerksamkeit zuwendet, die mehr Arbeit erfordern. Der Autor der Arbeit: „Die Rentabilität der Landwirtschaftszweige in den Klein-Landwirtschaften", Dr. Stanisław Antoniewski, berechnet (im Durchschnitt) die Zahl der menschlichen Arbeitstage je Hektar auf folgende Weise: der vielseitige, intensive Betrieb erfordert 92 Arbeitstage, der bevorzugte Hackfruchtanbau mit Viehzucht 85 Tage, Getreide- und Hackfruchtanbau 83 Tage, Getreideanbau und Viehzucht 80 Tage, Rinderzucht 77 Tage, Schweinezucht 75 Tage, Viehzucht 74 Tage, Hackfruchtanbau 73 Tage, Getreideanbau 70 Tage und der vielseitige, extensive Betrieb 65 Tage. Wenn es dank einer entsprechenden Landwirtschaftspolitik gelingen würde, eine Vergrösserung der Rentabilität der einzelnen Zweige herbeizuführen, die eine grössere Arbeit erfordern, würde das Land sehr schnell ohne jeglichen Druck sein eigenes Interesse erkennen und entsprechend den örtlichen Wirtschaftsbedingungen hinsichtlich der Beschäftigung von Arbeitshänden in den nächsthöheren Betriebsgrad übergehen. Wenn man beim Uebergang in einen intensiveren Betrieb nur 7½ Arbeitstage mehr rechnet, erhielte man etwa 150 Millionen Arbeitstage, die ungefähr 500 000 Menschen volle Arbeit geben würden.

Dieser Weg der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit auf dem Lande ist sicherlich nicht leicht, er erscheint aber als der einzig erfolgreiche. Allerdings ist von ganz besonderer Wichtigkeit die Schaffung solcher wirtschaftlicher Bedingungen, die keiner schnellen Aenderung unterworfen sind, da eventuelle Misserfolge der Landwirte, die aus der Umstellung des Wirtschaftsbetriebes entstehen können, eine nicht übersehbare Not zur Folge haben würden.

Danziger Privat-Actien-Bank

In der gestern stattgefundenen Sitzung des Verwaltungsrats wurde die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das erste Halbjahr 1935 vorgelegt. Die Bilanzzahlen, aus denen eine weitere günstige Aufwärtsentwicklung des Instituts zu ersehen ist, wurden mit Befriedigung zur Kenntnis genommen.

Polnische Kohle für italienische Zitronen

Aus Italien wird berichtet, dass der zwischen Polen und Italien geschlossene Lieferungsvertrag unterzeichnet wurde, nachdem Polen sich verpflichtet hat, an Italien 100 000 t Kohlen gegen Zitronen und andere Südfrüchte zu liefern.

Der Anteil Danzigs und Gdingens am polnischen Aussenhandel

Der Anteil der Häfen Danzig und Gdingen am polnischen Aussenhandel bezifferte sich im ersten Halbjahr 1933 auf 70.7% der Menge und 52.4% dem Werte nach, im ersten Halbjahr 1934 auf 71.5% und 59.9% und im ersten Halbjahr 1935 auf 73.5% und 63.4%. Während jedoch der Anteil Gdingens von Jahr zu Jahr zunimmt, vermindert sich der Anteil Danzigs. Der Anteil Gdingens betrug in den angeführten Zeiträumen 37.3%, 38.4% und 43.5% der Menge und 28.8, 38.1 und 41.3% dem Werte nach. Der Anteil Danzigs fiel von 33.4% im ersten Halbjahr 1933 auf 33.1% in der gleichen Zeit des Vorjahres und auf 30.0% im ersten Halbjahr d. J. hinsichtlich der Menge und von 23.6% auf 21.8% im Vorjahre hinsichtlich des Wertes. Der Wertanteil im ersten Halbjahr d. J. stieg jedoch auf 22.1%. Welche Rolle Danzig in der polnischen Ausfuhr spielt, beweist jedoch der Umstand, dass trotz der Verminderung der Gesamtumsätze der Anteil Danzigs am Werte der polnischen Ausfuhr von 30.1% im ersten Halbjahr 1933 auf 30.9% im Vorjahre und auf 32.8% in diesem Jahre gestiegen ist. Wie aus diesen Zahlen ersichtlich, wird die Einfuhr Polens immer mehr über Gdingen geleitet.

Die Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse von Polen nach Danzig

Im Zusammenhang mit den zurzeit in Warschau stattfindenden Danzig-polnischen Verhandlungen wird von polnischer Seite der Wert der jährlichen Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse aus Polen nach Danzig mit ungefähr 17 Mill. zł angegeben. Auf Grund des für das laufende Wirtschaftsjahr zwischen Polen und Danzig geschlossenen Vertrages werden aus Polen nach Danzig 5 Mill. Stück Eier ausgeführt. Ebenso 225 000 Stück Geflügel. Die Ausfuhr von Vieh und Kartoffeln ist gegenüber dem Vorjahre verringert worden. Polen führt nach Danzig u. a. Milch, Butter, Rindvieh, Schweine, Kälber, Schafe, geschlachtetes Geflügel, Fische und anderes mehr aus. Die Einfuhr von Lebensmitteln aus Danzig nach Polen ist mit Ausnahme von Käse und Fischen unbeschränkt. Danzig erhielt ein Kontingent von 500 t Schweizer Käse, das Fischkontingent ist gegenüber dem Vorjahre erhöht worden.

Zunahme der Schweineeinfuhr in Oesterreich

Im Juli 1935 wurden auf dem Wiener Viehmarkt 41 959 Stück Schweine aufgetrieben, gegen 32 110 im Vorjahrsmonat. Im ersten Halbjahr 1935 betrug die Einfuhr in ganz Oesterreich 32 340 (27 781) Fleisch- und 185 228 (149 568) Fettschweine, zusammen 217 568 (177 349) Stück. Aus Polen stammten 20 479 Fleisch- und 39 560 Fettschweine, aus Ungarn 5643 Fleisch- und 62 237 Fettschweine, aus Jugoslawien zusammen 60 623, aus Rumänien 25 373 Stück.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 23. August

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	66.60 G
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% Dollarbriefe der Pos. Landsch.	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe in Gold	42.00 B
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	37.50 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	53.50 G
4½% Złoty-Pfandbriefe	42.00 B
4% Prämien-Invest.-Anleihe	—
3% Bau-Anleihe	41.00 G
Bank Polski	92.00 G
Bank Cukrownictwa	—

Stimmung: behauptet.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 22. August. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2645—5.2855, London 1 Pfund Sterling 26.23—26.33, Berlin 100 Reichsmark 212.28—213.12, Warschau 100 Złoty 99.80 bis 100.20, Zürich 100 Franken 172.16—172.84, Paris 100 Franken 34.91—35.05, Amsterdam 100 Gulden 356.68—358.12, Brüssel 100 Belga 88.92—89.28, Prag 100 Kronen —.—, Stockholm 100 Kronen 135.23—135.77, Kopenhagen 100 Kronen 117.17—117.63, Oslo 100 Kronen 131.79—132.31. — Banknoten: 100 Złoty 99.80 bis 100.20.

4proz. (früher 8proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie 1—9) 49.50 bzG.

Warschauer Börse

Warschau, 22. August

Rentenmarkt. In den Gruppen der staatl. Papiere herrschte uneinheitliche Stimmung, die Umsätze waren mittelmässig. Für Privatpapiere bestand heute geringes Interesse.

Es notierten: 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) szt. 53.30—53.20, 5proz. staatl. Konvert.-Anleihe 67.50, 6proz. Dollar-Anleihe 83.25 bis 83.50, 7proz. Stabil.-Anleihe 64.75—64.38, 7proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obligat. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 8proz. L. Z. der Tow. Kredyt. Przem. Polsk. 94, 5proz. L. Z. der Tow. Kred. der Stadt Warschau 58—57.38.

Aktien: Die Aktienbörse zeigte wenig Belebung bei uneinheitlicher Tendenz. Bank Polski hatte einen Kursverlust zu verzeichnen. In der Metallaktiengruppe wurden Lilpop und Starachowice umgesetzt. Erstere zogen etwas an, während letztere nachgaben.

Bank Polski 91.50 (92.25), Lilpop 9.20 (9.15), Starachowice 34.10—34.40 (34.50).

Die Geldbörse zeigte ruhige Stimmung bei geringen Kursveränderungen.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 5.25¾, Golddollar 9.03½—9.04, Goldrubel 4.70—4.72, Silberrubel 1.80.

Amtliche Devisenkurse

	22. 8. Geld	22. 8. Brief	21. 8. Geld	21. 8. Brief
Amsterdam	356.75	358.55	356.60	358.40
Berlin	211.80	213.80	212.00	214.00
Brüssel	88.92	89.38	88.92	89.38
Kopenhagen	—	—	—	—
London	26.15	26.41	26.16	26.42
New York (Scheck)	—	—	5.24¾	5.30¼
Paris	34.89	35.07	34.90	35.08
Prag	21.89	21.99	21.89	21.99
Italien	43.28	43.52	—	—
Oslo	—	—	—	—
Stockholm	—	—	134.95	136.25
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172.22	173.08	172.27	173.13

Tendenz: ruhig

Amtlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 117.30, Madrid 72.57, Montreal 5.24, New York Scheck 5.27⅜, Oslo 132, Stockholm 135.50.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 23. August. Tendenz: schwach. Die schwache Haltung der letzten Tage hat weitere Verkäufe ausgelöst. Wenn auch das Angebot weiter klein blieb, so gaben die Kurse doch fast auf der ganzen Linie um 1—2% nach. Dessauer Gas verloren sogar 3%. Montanwerte waren wieder allgemein 1% schwächer. Siemens ermässigten sich um 2¾%. Farben verloren 1½, Schuckert ¾, Reichsbank 1⅛%. Im Gegensatz zum Aktenmarkt waren Renten weiter gut gehalten. Reichsschuldbuchforderungen waren unverändert und Altbesitz 5 Pfennige höher. Tagesgeld erforderte unverändert 2⅞—3⅛%.

Ablösungsschuld: 111.8.

Märkte

Getreide. Bromberg, 22. August. Amtl. Notierungen der Getreide und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel fr. Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 25 t zu 11.40, Sammelgerste 15 t zu 14 zł. — Richtpreise: Roggen 11.25 bis 11.50, Standardweizen 14.50—14.75, Einheitsgerste 13.75—14.25, Sammelgerste 13.25 bis 13.75, Hafer 11.75—12.25, Roggenkleie 7.75 bis 8.25, Weizenkleie grob 7.75—8.50, Weizenkleie mittel 7.25—7.75, Weizenkleie fein 8—8.75, Roggenkleie 9.25—9.75, Winterraps 28.50 bis 30.50, Winterrübsen 27—29, Senf 32—34, Leinsamen 28—30, Pommereller Kartoffeln 4.75—5, Kartoffelflocken 11.25—11.75, Viktoriaerbsen 26 bis 28, Folgererbsen 20—22, blauer Mohn 38 bis 40, Leinkuchen 17—17.50, Rapskuchen 12.25 bis 12.75, Kokoskuchen 15—16, Sojaschrot 19 bis 19.50. Stimmung: beständig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 130, Weizen 130, Braugerste 45, Einheitsgerste 460, Sammelgerste 1355, Hafer 45, Roggenmehl 61, Weizenmehl 240, Roggenkleie 120, Weizenkleie 50, Gerstenkleie 15, Erbsen 95, Raps 15 t.

Getreide. Posen, 23. August. Amtl. Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen, diesjähriger, gesund, trocken	10.75—11.00
Weizen	15.25—15.50
Mahlgerste 700—725 g/l	13.50—14.25
„ 670—680 g/l	12.75—13.00
Hafer	11.00—11.50
Roggenmehl (65%)	16.75—17.75
Weizenmehl (65%)	24.25—24.75
Roggenkleie	8.50—9.00
Weizenkleie (mittel)	8.25—8.75
Weizenkleie (grob)	8.75—9.25
Gerstenkleie	8.25—9.50
Winterraps	29.50—30.50
Senf	33.00—35.00
Viktoriaerbsen	25.00—27.00
Inkarnatklee	35.00—38.00
Weizenstroh, lose	1.75—1.95
Weizenstroh, gepresst	2.35—2.55
Roggenstroh, lose	2.00—2.25
Roggenstroh, gepresst	2.50—2.75
Haferstroh, lose	2.75—3.00
Haferstroh, gepresst	3.25—3.50
Gerstenstroh, lose	1.25—1.75
Gerstenstroh, gepresst	2.15—2.35
Heu, lose	5.25—5.75
Heu, gepresst	5.75—6.25
Netzeheu, lose	6.25—6.75
Netzeheu, gepresst	6.75—7.25
Leinkuchen	17.25—17.50
Rapskuchen	12.50—12.75
Sonnenblumenkuchen	16.25—16.75
Sojaschrot	18.00—19.00
Blauer Mohn	39.00—41.00

Stimmung: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 1114, Weizen 637, Gerste 813, Hafer 80, Roggenmehl 118.6, Weizenmehl 107.5, Roggenkleie 496.6, Weizenkleie 375, Gerstenkleie 45, Raps 53.5, blauer Mohn 15, Sämereien 0.975, Leinkuchen 97.5, Rapskuchen 12, Sonnenblumenkuchen 43.5, Kokoskuchen 30 t.

Getreide. Warschau, 22. August. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Sommerweizen, rot glasig, 775 gl 15.25 bis 15.75, Einheitsweizen 742 gl 15.25—15.75, Sammelweizen 731 gl 14.75—15.25, Standardroggen I, neu 700 gl 10.75—11, Standardroggen II, 687 gl 10.50—10.75, Hafer neu 12—13 Standardhafer I, 497 gl 15—15.50, Standardhafer II, 468 gl 14.50—15, Standardhafer III, 438 gl 14.25—14.50, Gerste 678/673 gl 13.25 bis 13.75, Gerste 649 gl 13—13.25, Gerste 620.5 gl 12.25—12.75, Felderbsen 22—24, Viktoriaerbsen 26—29, blauer Mohn 40—42, Roggenmehl 65% 17—18, Weizenmehl 45% 21—23, Roggenschrotmehl 14—15, Weizenkleie grob 9—9.50, Weizenkleie mittel und fein 8.50—9, Roggenkleie 7 bis 7.50, Leinkuchen 16—16.50, Rapskuchen 11.25—11.75, Sonnenblumenkuchen 15—15.50, Sojaschrot 45% 18 bis 18.50. Gesamtumsatz: 2063 t, davon Roggen 371 t. Stimmung: fester.

Getreide. Danzig, 22. August. Amtl. Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 130 Pfd. 15.25, Roggen, 120 Pfd., zur Ausfuhr 12.25, Gerste, feine, zur Ausfuhr 15.75—16.50, Gerste mittel, lt. Muster 15.25—15.75, Gerste, 114/15 Pfd. 15—15.10, Wintergerste 110/11 Pfd. 14.50, Hafer, fest 13—14, Viktoriaerbsen 25 bis 30, grüne Erbsen 18—25, Rübsen 28—32, Raps 29 bis 32, Blaumohn 40—48, Gelbsenf 33—40. — Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 2, Roggen 20, Gerste 52, Hafer 10, Hülsenfrüchte 2.

Getreidepreise im In- und Auslande

Durchschnittliche Wochenpreise der vier Hauptgetreidearten vom 12.—18. August 1935 nach Berechnung des Büros der Getreide- und Warenbörse in Warschau für 100 kg in Złoty.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandmärkte:				
Warschau	14.58	9.75	—	14.79
Danzig	—	—	—	—
Posen	13.42	9.77	—	10.75
Bromberg	13.55	10.07	—	11.50
Lodz	15.50	11.37½	—	12.67
Lublin	13.84	8.47	—	8.83
Rowno (Wh.)	13.75	8.72	—	9.79
Wilna	17.00	11.00	—	13.00
Kattowitz	16.75	12.00	—	14.21
Krakau	14.92	10.88	—	12.37
Lemberg	15.21	9.75	—	10.75
Auslandmärkte:				
Berlin	44.94	36.46	—	—
Hamburg	19.26	9.54	—	12.96
Prag	36.02	28.31	—	25.30
Brünn	38.23	30.18	32.34	27.61
Wien	34.67	25.25	27.75	25.87½
Liverpool	15.40	—	—	—
Chicago	19.00	8.50	12.28	11.28
Buenos Aires	12.09	—	—	10.24

Posener Viehmarkt

vom 23. August

Es waren aufgetrieben: 2 Bullen, 12 Kühe 207 Schweine, 98 Kälber, 148 Ferkel, 20 Schafe, zusammen 487 Stück.

Verantwortlich: für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo, Sämtlich in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Nachruf.

Am 19. Juli verstarb infolge einer Operation der

Forstrat a. D.

Baron Wilhelm von Holtey

im Alter von 54 Jahren.

Einen der Treuesten und Besten, einen charaktervollen und pflichtbewußten Forstmann und Edelmenschen hat der Tod aus unserer Mitte gerissen. In 25 Jahren treuester Pflichterfüllung hat der Verstorbene in selbstloser, aufopfernder Liebe trotz seiner großen Leiden sein reiches forstliches Wissen dem Gedeihen seiner geliebten Wälder gewidmet. In Dankbarkeit gedenke ich der vielen Jahre, in denen ich als sein Mitarbeiter und Vertreter an seinem Lebenswerk teilhaben durfte. Seine große Güte und seine edle Gesinnung bewahren ihm in meinem Herzen ein unvergeßliches Andenken. In Trauer beugen sich alle, die ihn kannten und legen im Geiste in echter Treue einen Eichenbruch auf sein Grab.

W. Schmolke, Oberförster.

Oberförsterei-Lasówki, im August 1935.

Kirchliche Nachrichten

Kirchensammlung Sonntag, den 25. August, für das Diakonissenmutterhaus Ariel in Wolfshagen.

Kreuzkirche. Sonntag, 25. 8, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Vikar Konukiewitz. Dienstag, vorm. 9 Uhr: Sitzung der aktiv. Frauenhilfe im Konfirmandensaal. Sonntag, 1. 9., vorm. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Petrikirche (Evang. Unitätsgemeinde). Sonntag, 25. 8., 10.15 Uhr: Gottesdienst. Vikar Berger.

St. Paulikirche. Sonntag, 25. 8., vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Hein. Amtswoche: Hein.

St. Lukaskirche. Sonntag, 25. 8., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Hammer.

Christuskirche. Sonntag, 25. 8., 10.30 Uhr: Gottesdienst. Brummack.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5½ Uhr: Jugendbundstunde E. C. 7 Uhr: Evangelisation. Freitag, abends 7 Uhr: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, abds. 8 Uhr: Wochenschluß. Sarowy. Sonntag, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Derselbe.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. 10 Uhr in Neutomischel: Predigtgottesdienst, i. V. Dr. Hoffmann. 4 Uhr in Neuborui: Predigtgottesdienst, derselbe.

Friedenskapelle der Baptisten-Gemeinde. Sonntag, 25. 8., vorm. 8.30 Uhr: Poln. Gottesdienst. 10 Uhr: Predigt und Abendmahl. Drews. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. **Tarnau.** Sonntag, nachm. 3 Uhr: Jeske.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft

Morasko. Sonntag, 25. 8., vorm. 8 Uhr: Gottesdienst. Hammer.

Gramsdorf. Sonntag, 25. 8., 10 Uhr: Gottesdienst.

Schwersenz. Sonntag, 25. 8., 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst. 15 Uhr: Jungmännerstunde. Montag: Posaunenstunde. Dienstag, 20 Uhr: Bibelstunde.

Kostschin. Sonntag, 25. 8., 10 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, 19 Uhr: Bibelstunde. 20 Uhr: Jugendstunde.

Ebenhausen. Sonntag, 25. 8., 8 Uhr: Predigtgottesdienst. 9 Uhr: Kindergottesdienst.

Ritschenwalde. Sonntag, 25. 8., um 8 Uhr: Gottesdienst.

Wreschen. Sonntag, 25. 8., 9 Uhr: Gottesdienst. Vikar Hermann.

Wilhelmsau. Sonntag, 25. 8., 10.30 Uhr: Gottesdienst. Vikar Hermann.

Sockelstein. Sonntag, 25. 8., nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. Vikar Hermann.

Krotoschin. Sonntag, 25. 8., 10 Uhr: Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Görchen. Sonntag, vormittag 8 Uhr: Hauptgottesdienst.

Pakoswalde. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Evangelische Kirche Rawitsch. Sonntag, 25. 8., vorm. 9.30 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst in Damme und Friedrichsweiler. Mittwoch, abends 8 Uhr: Verein junger Mädchen in der Sakristei.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Sonntag, abends 8 Uhr: Andacht. Dienstag, 8.15 Uhr: Jugendbund. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Anzeigen unter Chiffre

Wenn es in einer Anzeige heißt: „Offerten oder Angebote unter . . . . an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten", so müssen uns Angebote in Form von Briefen eingesandt werden, die auf dem Umschlag mit der betreffenden, in der Anzeige angegebenen Chiffre bezeichnet sind. Die Briefe lassen wir dann an die Anzeigenaufgeber weitergehen; wir sind aber in keinem Falle berechtigt, die Adresse der betr. Besteller bekanntzugeben. Für prompte Zustellung der bei uns eingehenden Angebote sind wir stets besorgt, für deren Beantwortung können wir natürlich keine Garantie übernehmen, da dies Sache des Bestellers ist. Bewerbungsschreiben dürfen niemals Originalzeugnisse enthalten, sondern nur Abschriften.

Posener Tageblatt